

DLRG

Jahresbericht 2018



Liebe Leserinnen und Leser,



die Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) haben im Jahr 2018 mindestens 974 Männer, Frauen und Kinder vor dem Tod bewahrt. Bei 64 Einsätzen mussten sie sogar ihr eigenes Leben riskieren.

Die Anzahl der Hilfeleistungen für die in Not geratenen Wassersportler ist im Vergleich zu den Vorjahren deutlich angestiegen. Allein von 2017 auf 2018 haben unsere Einsatzkräfte rund 15.000-mal häufiger helfen müssen – insgesamt 63.202 Hilfen an Menschen, das ist eine beachtliche Leistung.

Mit über zehn Millionen Stunden ehrenamtlicher und unbezahlter Arbeit haben die DLRG-Mitglieder wieder einmal ein hervorragendes Jahresergebnis erbracht. Die Helferinnen und Helfer auf den Wachstationen an Küsten, Binnengewässern und in vielen Schwimmbädern haben die Wasserfreizeit von Millionen Badegästen, Schwimmern und Wassersportlern aus dem In- und Ausland mit rund 2,8 Millionen Wachstunden sicherer gemacht. Hierfür opfereten überwiegend junge Männer und Frauen ihre Freizeit oder ihren Urlaub. Eine weitere knappe Million Stunden wurde für die zahlreichen Aktivitäten in der Jugendarbeit eingesetzt und noch einmal rund 65.000 Mitglieder hielten sich im Bereich Rettungssport fit für den Einsatz.

Es ist erfreulich, dass der Mitgliederbestand sowie die Anzahl der Freunde und Förderer der humanitären Organisation mit rund 1,8 Millionen entgegen dem allgemeinen Trend weiter ansteigt. Die DLRG kann sich also auch weiterhin auf einen starken Rückhalt in der Bevölkerung verlassen.

Die Anzahl der Prüfungen in der Schwimm- und Rettungsschwimmbildung ist mit mehr als 225.000 ausgegebenen Urkunden trotz rückläufiger Geburtenraten gestiegen. Hierfür sorgte vor allem die vermehrte Vergabe von Jugendschwimmabzeichen. Auch die Anzahl der Rettungsschwimmabzeichen ist erneut gestiegen – um 1.990 auf insgesamt 81.803.

Diese Ergebnisse sind gerade angesichts der nachlassenden Schwimmfähigkeit in Deutschland erfreulich und zeigen, dass die ehrenamt-

liche Arbeit vieler Generationen von Erfolg gekrönt ist. Allerdings wäre es viel zu verfrüht, von einer generellen Trendwende zu sprechen. Leider führt die Sparpolitik der Kommunen auch weiterhin dazu, dass Schwimmbäder aus Kostengründen geschlossen werden. Die Folge sind lange Wartelisten in der Anfängerschwimmbildung bis hin zu Auflösungen von DLRG-Gliederungen.

Mit den negativen Entwicklungen der Bäderschließungen beziehungsweise der Umwandlung in Spaßbäder hat sich auch im zurückliegenden Jahr der DLRG Bundesverband stark befasst und die Kampagne »Rettet die Bäder« im Rahmen der Messe interbad in Stuttgart der Öffentlichkeit vorgestellt und um Unterstützung gebeten.

Die DLRG fordert die Städte und Gemeinden auf, die Sparpolitik zu überdenken und die Bäderstruktur zu erhalten beziehungsweise wieder aufzubauen und dafür zu sorgen, dass insbesondere ausbildungsgerechte Sportbäder nicht geschlossen werden. Zur Unterstützung dieser Ziele wurde bereits 2016 die verbandsübergreifende Bäderallianz Deutschland mit der Absicht gegründet, gemeinsam auf die Politik in Bund, Ländern und Gemeinden einzuwirken, das Bürgerinteresse am Erhalt der Bäder engagiert zu unterstützen und dafür die finanziellen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Ich sage allen Menschen, die durch ihre uneigennützig-ehrenamtliche Arbeit und ihre finanziellen Hilfen die Ziele und die Arbeit unserer Organisation unterstützen, meinen herzlichen Dank. Dieser Dank gilt im Besonderen unseren Förderern und Wirtschaftspartnern, ohne die unser gesellschaftlicher Beitrag gar nicht zu leisten wäre.

Achim Haag
Präsident der DLRG

Verband

- 05** DLRG fordert Ende des Bädersterbens
- 10** Startschuss: Erweiterung des DLRG Bundeszentrums

Bilanz

- 11** 974 Menschenleben gerettet
- 12** Zahl der Mitglieder wächst deutlich

Medizin

- 13** Herzensretter und Lebensretter

Wasserrettung

- 14** Lebensretter unterwegs auf dem Rhein:
Im richtigen Moment zur Stelle
- 16** Über 500 Todesfälle durch Ertrinken in
deutschen Gewässern
- 17** Jugend-Einsatz-Teams: Die Lebensretter von morgen

Ausbildung

- 21** Ausbildung unter erschwerten Bedingungen:
Wasserflächen zum Schwimmenlernen gesucht

Rettungssport

- 25** Weltmeisterschaft in Australien: Rettungsschwimmer
messen sich mit den Besten

Jugend

- 29** Schwimmen gegen den rechten Strom

Freiwilligendienst

- 32** »Nobbi ist der Hit im Kindergarten«

Partner

- 34** Gemeinsam mehr erreichen: Kooperationspartner der DLRG

Spenden

- 37** Förderer helfen, Qualifikation und Ausstattung der Einsatz-
kräfte zu sichern
- 40** Fundraising sichert die finanzielle Grundlage
für die humanitäre Arbeit
- 41** Selbstverpflichtung als Mitglied im Deutschen
Spendenrat

Finanzen

- 42** Das Finanzkonzept im Bundesverband
- 46** Impressum & Gender-Hinweis

DLRG fordert Ende des Bädersterbens

Schwimmbad geschlossen – Verein in Gefahr!



**+++ Neukirchner Bad schließt für immer +++ Das Freibad in Heeslingen bleibt auf Dauer geschlossen +++
Keine weitere Saison für das Hallenbad in Bad Vilbel
+++ Freibad Ueffeln: Sanieren oder Schließen? +++**

Meldungen wie diese sind trauriger Alltag – nicht erst seit dem Jahr 2018. Schwimmbäder schließen, meist, weil die Kosten für die Sanierung zu hoch sind. Nicht immer bedeutet das einen Abschied für immer. Bäder werden auch in Schuss gebracht und wiedereröffnet. Oder das alte Hallenbad weicht einem Neubau. In beiden Fällen vergeht jedoch Zeit. Zeit, die Vereine – unter ihnen viele DLRG-Gliederungen – überbrücken müssen. Ausbildungs- und Trainingszeiten in anderen Bädern müssen organisiert und die Mitglieder bei der Stange gehalten werden. Denn ist das eigene Bad erst einmal dicht, beginnt auch der Kampf gegen den Mitgliederschwund.

Rüsselsheim am Main, 2013. Im Jahr des 100. Geburtstags der DLRG bereiten sich die Wasserretter des Bezirks auf die Feierlichkeiten zum 75-jährigen Bestehen ihres Vereins vor. Mitten in den Vorbereitungen kommt im Frühjahr die Hiobsbotschaft: Das Schwimmbad »An der Lache« muss geschlossen werden, zunächst wegen eines Defekts an der Lüftungsanlage. Doch schnell wird klar, dass das Schwimmbad für längere Zeit nicht wiedereröffnet wird. »Die Nachricht erteilte uns kurz vor der Jahreshauptversammlung. Anfangs war für uns noch nicht klar, ob das eine Schließung für immer sein wird«, erinnert sich die Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im Bezirk, Ilka Jakobs. Auf der Mitgliederversammlung Mitte März kann Oberbürgermeister Patrick Burghardt keine Zukunftsperspektive geben, das Ausmaß der Schäden werde noch geprüft. Die Technische Leiterin Ausbildung, Sabine Hedel, stellt die Zahlen aus Ausbildung und Einsatz des Vorjahres vor und mahnt: »Lasst uns nicht zu lange auf dem Trockenen sitzen!« Die Rüsselsheimer DLRGler organisieren Ausweichmöglichkeiten: Was an Bahnen und Zeiten in den Schwimmbädern der umliegenden Gemeinden noch frei ist, wird genutzt – trotz Mietgebühren, weiter Anfahrtswege und ungünstiger Randzeiten. »Zum Teil haben wir nur furchtbare Zeiten bekommen können. Die Aktiven trainierten von 21 bis 22 Uhr, mit den Kindern mussten wir samstagsmittags schwimmen«, sagt Jakobs.

Weniger Schwimmer

Insgesamt können die verloren gegangenen Übungsstunden auch nur teilweise aufgefangen werden. Haben die heimischen Vereine in Raunheim oder Hochheim weiteren Bedarf, sind die Rüsselsheimer die ersten, die weichen müssen. So werden einige Schwimmbad-Wechsel nötig. Die Ungewissheit über die Zukunft begleitet die Lebensretter auch noch während der Jubiläumsfeierlichkeiten. Beim großen Sommerfest im Juni im Waldschwimmbad, wo die aktiven Mitglieder im Wasserrettungsdienst im Einsatz sind, erhalten alle

Teilnehmer am Schwimmereignis eine Jubiläumsmedaille. Das Fest ist ein Erfolg. Zum regulären Schwimmtraining kommen zu dieser Zeit jedoch bereits wesentlich weniger Kinder, Jugendliche und Aktive.

Während des Festaktes im August stellt der Bezirksvorsitzende, Volker Schiller, in seiner Rede die Wichtigkeit eines Schwimmbades heraus. Landrat, Oberbürgermeister und weitere Ehren Gäste stimmen mit ihm überein.

Im Oktober machen sich Rettungsschwimmer aus Rüsselsheim auf den Weg nach Berlin, wo die DLRG ihr 100-jähriges Bestehen feiert. Mit dem Mehrzweckboot »Naunet« schließen sie sich dem Korso aus rund 180 DLRG-Booten an und demonstrieren auf der Fahrt vorbei an Bundeskanzleramt und Schloss Charlottenburg gegen das fortwährende Schließen von Schwimmbädern in Deutschland. Die Rüsselsheimer hoffen, nicht bis zum eigenen 100. Geburtstag ohne Schwimmbad zu bleiben.



Bootskorso zum 100. Geburtstag der DLRG in Berlin: An der Demonstration für den Erhalt der Schwimmbäder in Deutschland nahmen auch Mitglieder aus dem Bezirk Rüsselsheim teil.

In der mit etwa 65.000 Einwohnern größten Stadt im Landkreis Groß-Gerau hat sich inzwischen eine Bürgerinitiative formiert, die sich für die Reparatur des Hallenbades einsetzt. Eine »Minimal-Sanierung« soll das Schwimmen für Schulen, Vereine und Bürger kurzfristig wieder ermöglichen. Der Betrieb von Sport- und Lehrschwimmbekken soll wieder aufgenommen und aufrechterhalten werden, bis ein neues Schwimmbad gebaut worden ist. Zwischen Mitte Februar und Anfang April unterstützen diese Forderung 4.000 Menschen, indem sie eine entsprechende Petition der Bürgerinitiative Pro Lachebad unterzeichnen. Diese startet unmittelbar danach ein Bürgerbegehren zur »unverzüglichen Reparatur« des Hallenbades.

Wenige Tage zuvor beherrscht das Thema auch die Jahreshauptversammlung der DLRG Rüsselsheim. Nach dem ersten Winterhalbjahr ohne das alte Schwimmbad verkündet Volker Schiller die traurige Bilanz am Ende des Jubiläumsjahres: 110 Mitglieder habe der Verein verloren. Ausbildungsleiterin Sabine Hedel berichtet von 600 Ausbildungsstunden weniger als im Vorjahr, ebenso über sinkende Teilnehmerzahlen und Probleme mit den Ausweich-Schwimmbädern. Der Technische Leiter Einsatz, Olaf Schnüchel, befürchtet, dass langfristig auch die Einsatzfähigkeit der Wasserretter beeinträchtigt wird. Oberbürgermeister Burghardt ist auch in diesem Jahr zu Gast. Er bekräftigt den Willen der Stadt, das Schwimmen in einem Hallenbad in Rüsselsheim wieder zu ermöglichen. An der Lösung werde gearbeitet. Bis es so weit ist, geht das Ringen um Schadensbegrenzung für die DLRG weiter.



Foto: DLRG Rüsselsheim

Traglufthalle: Über den Winter wurde in Rüsselsheim im Schwimmbecken des Freibades ausgebildet.

Neubau soll kommen

Der Sommer 2014 vergeht, die nächste Hallenbadsaison ohne das Bad an der Lache beginnt. Doch im Oktober werden endlich die Weichen für die Zukunft gestellt. Das Stadtparlament verabschiedet – trotz klammer Kassen – einen Grundlagenbeschluss für den Bau eines neuen Hallenbades. Das alte Bad, das die Technik für das angrenzende Freibad beherbergt, soll abgerissen werden, nachdem der Neubau fertiggestellt ist. Auf Reparatur und Weiterbetrieb – die Forderung des erfolgreichen Bürgerbegehrens – wird verzichtet. Stattdessen soll eine Traglufthalle über dem 50 Meter langen Freibadbecken das Schwimmen auch im Winter ermöglichen.

Das Provisorium für die kalte Jahreszeit wird Ende November errichtet. Knapp 30 Helfer, darunter acht Mitglieder der DLRG Rüsselsheim, treffen am frühen Samstagmorgen im Freibad ein. Nach einer Einweisung kleben sie zunächst alle scharfen Kanten rund um das Becken ab und füllen Sandsäcke zum Beschweren. Danach spannen die Helfer drei Folien über das Becken: die erste, die Innenfolie, die zweite Folie, ein Luftpolster zur Isolierung, und die dritte Folie, die Außenhülle. Zur Sicherung wird ein Netz aus Stahlseilen darüber gespannt. Dann starten die Generatoren, die die Halle mit einem Überdruck füllen und die Folien aufrichten.

»Natürlich war diese Lösung für den Übergang nicht optimal, aber eben besser als nichts«, sagt Öffentlichkeitsarbeiterin Ilka Jakobs heute über die Traglufthalle, die der DLRG Rüsselsheim und anderen Vereinen auch in den folgenden Jahren über den

Winter hinweg einen regelmäßigen Trainingsbetrieb ermöglicht. Die Bedingungen sind widrig. Es ist laut, es zieht, der Boden ist kalt und die Wassertemperatur erreicht trotz auf Anschlag laufender Heizung nicht die gewohnte Temperatur eines fest umbauten Schwimmbeckens. Doch die noch aktiven Teilnehmer und Ausbilder machen das Beste daraus. Die Teilnehmerzahlen bleiben in der Folge auf niedrigem Niveau konstant, und der Mitgliederschwund kann allmählich gestoppt werden.

Negativrekord

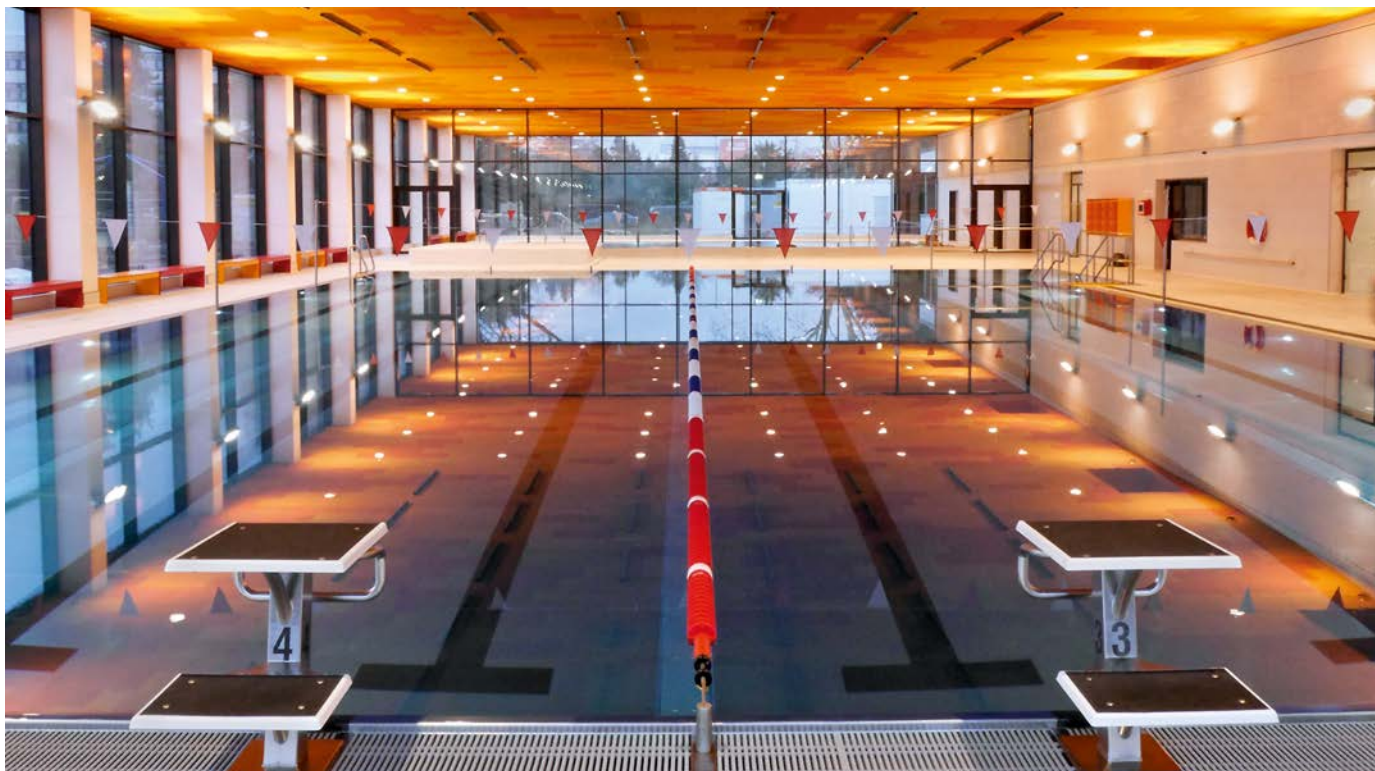
April 2015, die nächste Jahreshauptversammlung. Der Bezirk freut sich über einen neuen Gerätewagen Wasserrettung. Die Bilanz nach zwei Jahren ohne das alte Hallenbad ist dennoch besorgniserregend. Der neue Bezirksvorsitzende, Sascha Spengler, berichtet von 626 verbliebenen Mitgliedern – der niedrigste Stand seit Beginn der Aufzeichnungen in den 1970er-Jahren.

Der inzwischen wieder regelmäßige Trainingsbetrieb lässt die Versammelten jedoch auf die Trendwende hoffen. Der Oberbürgermeister bestärkt diese Hoffnung. Bis zum Hesttag im Mai 2017 soll das neue Sport- und Vereinsbad fertiggestellt sein. Weiter durchhalten, lautet die Devise.

Im Mai wird die Traglufthalle abgebaut. Für die Zeit bis zu den Sommerferien haben sich die Schwimmausbilder ein Ersatztraining ausgedacht, um den Nachwuchs nicht zu verlieren. Die älteren Kinder und Jugendlichen treffen sich zu der üblichen Trainingszeit am Montagnachmittag in der Vereinsunterkunft und erlernen theoretisches Wissen rund ums Rettungsschwimmen, das sie für den Juniorretter benötigen. Die Jüngeren treffen sich je nach Wetter im Waldschwimmbad oder im Vereinsheim. Sie üben das Werfen von Wurfsack und Rettungsball, Knotenkunde und lernen die Leinenzugzeichen kennen, die bei Tauchgängen zur Kommunikation zwischen Einsatztaucher und Signalmann verwendet werden. Auch mit Erster Hilfe setzen sie sich auseinander.

Währenddessen schreiten die Planungen für das neue Bad voran. Dabei bindet die Stadt die Vereine mit ein. »Wir konnten unsere Anforderungen benennen und wir haben dazu auch immer Rückmeldung erhalten«, schaut Ilka Jakobs zurück. Und weiter: »Wenn etwas nicht umgesetzt werden konnte, hat man uns das nachvollziehbar erklärt. So kam kein Gefühl der Willkür auf. Stattdessen machte sich Aufbruchstimmung breit.«





Fotos (2): DLRG Rüsselsheim

Das neue Schwimmbecken in Rüsselsheim.

Durststrecke beendet

Zum 57. Hessentag im Juni 2017 kommen nach Angaben des Veranstalters mehr als 1,4 Millionen Besucher nach Rüsselsheim am Main. Ein Hallenbad hat die Stadt jedoch noch nicht. Der Bauprozess hat sich verzögert. Die Aktiven der DLRG Rüsselsheim ziehen noch einmal das schon bewährte Ersatztraining für den Nachwuchs durch. Ein Kindersommerfest im September bildet den Höhepunkt der Saison. Nun steht letztmals der provisorische Trainingsbetrieb in der Traglufthalle bevor.



Vorführung einer Rettung während der Eröffnung des neuen Bades in Rüsselsheim.

Im Frühjahr 2018 ist die fünfjährige Durststrecke beendet. Rund 60 Schwimmer, Rettungsschwimmer und Schnorcheltaucher finden sich zum ersten Training im neuen Hallenbad ein und springen gemeinsam ins Becken. Vereine können das Bad, das sich zunächst im Probetrieb befindet, ab sofort nutzen, die Öffentlichkeit muss sich noch bis zum Herbst gedulden.

Das Schwimmbad verfügt auch über ein großes Lehrschwimmbekken für die Anfängerschwimmbildung. Nur ein Sprungturm und eine ausreichende Beckentiefe für das Tieftauchen fehlen. Die Rettungsschwimmer fahren deshalb auch weiterhin in ein Bad in einer benachbarten Stadt. »Das ist für uns nicht perfekt, aber in Ordnung«, findet Ilka Jakobs und fügt freudstrahlend hinzu: »Dafür haben wir jetzt endlich wieder ein Schwimmbad.«

Die Teilnehmerzahlen und auch die Mitgliederzahlen im Bezirk steigen bereits wieder leicht an. Die Ausbilder konnten zum Großteil reaktiviert werden und es sind neue dazugekommen. Jakobs: »Die DLRG Rüsselsheim hat Glück gehabt. In anderen Fällen war die Schließung des Schwimmbades der Anfang vom Ende der Gliederung.«

Probleme in der Umgebung

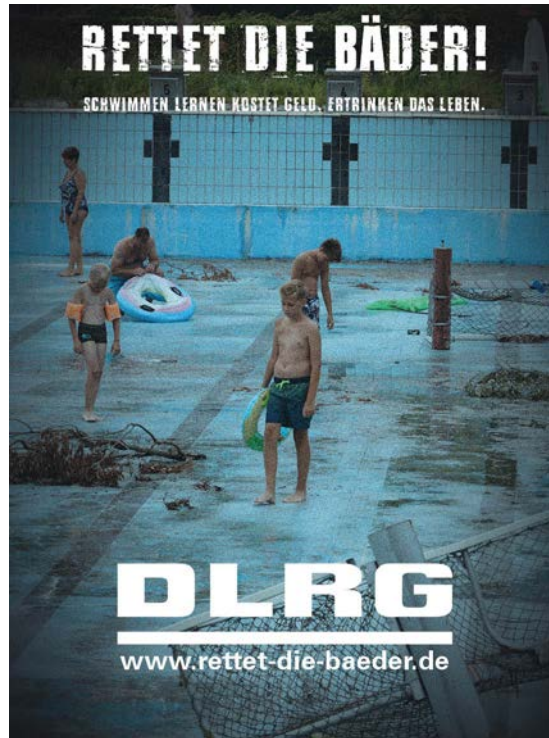
Von einem neuen Bad träumen auch die Wasserretter im 30 Kilometer entfernten Pfungstadt. 2014 machte das alte Schwimmbad dicht. Auf ihrer Internetseite bittet die Ortsgruppe seither um Verständnis, dass ihr Kursangebot eingeschränkt ist. Dafür weichen die Aktiven auf verschiedene Bäder in Darmstadt und Weiterstadt aus. Im Dachverband Schwimmen engagieren sich die Lebensretter gemeinsam mit anderen Akteuren für den Bau eines neuen Schwimmbades.

Weniger als 30 Kilometer von Pfungstadt aus sind es bis Dieburg. Hier betreibt der Wassersportverein (WSV) seit Ende 2003 ein Trainingsbad. Laut einem Bericht des Landessportbundes Hessen unterrichten dort 18 Schulen. Noch einmal so viele Vereine trainieren im Bad und bilden aus, darunter gleich mehrere DLRG-Gliederungen. Wöchentlich nutzen das zehnmal 25 Meter große Becken rund 2.000 Personen. Doch Ende 2019 gehen wohl auch im Dieburger Schwimmbad die Lichter aus. Der Eigentümer will es abreißen. Auf dem Gelände sollen mehrere Einfamilienhäuser entstehen. Das Vorhaben ist nicht neu. Der WSV plant bereits seit 2012 für einen Neubau. Im kommenden Jahr sollte dieser fertiggestellt sein. Inzwischen hat sich der Verein von dem Ziel verabschiedet. Unter anderem mangle es an konkreten Zusagen seitens des Landkreises und des Landes Hessen. Bleibt es beim Entschluss des Eigentümers, müssen WSV und die Nutzer versuchen, auf andere Sportstätten auszuweichen, was angesichts der ohnehin stark ausgelasteten Bäder in der Region schwierig werden dürfte.

Neuer »Goldener Plan« gefordert

Während in Rüsselsheim die Zukunft für den Bezirk gesichert ist, geht also andernorts der Kampf um die Existenzgrundlage weiter. In Hessen ist die Landesregierung durchaus bereit, den Badbetreibern unter die Arme zu greifen. Schon zwischen 2007 und 2012 wurden über das Hallenbad-Investitionsprogramm (HAI) 50 Millionen Euro verteilt. In diesem Jahr sollen erstmals Mittel aus dem Schwimmbad-Investitions- und Modernisierungsprogramm (SWIM) fließen. Wie schon bei HAI sind auch für SWIM in Summe 50 Millionen Euro über fünf Jahre eingeplant. »Das Land Hessen ist ein positives Beispiel für die Unterstützung des Bäderbaus und Bädererhalts«, sagt der DLRG-Präsident Achim Haag. Zur Lösung des Problems reiche die Förderung aber nicht aus. Haags Vorschlag: »Ich könnte mir vorstellen, dass ein runder Tisch gebildet wird, an dem Bund, Länder und Kommunen Platz nehmen und gemeinsam die erforderliche Finanzierung der Schwimmbäder sicherstellen.« Oder anders: Es brauche einen neuen »Goldenen Plan«. Das von der Deutschen Olympischen Gesellschaft initiierte Sportstättenprogramm über alle staatlichen Ebenen hinweg führte dazu, dass in den 1960er- und 1970er-Jahren bundesweit viele Frei- und Hallenbäder gebaut wurden. Auch in der Folge wurde noch kräftig investiert. »Warum sollte, was damals möglich war, heute nicht mehr funktionieren?«, fragt Haag an die politisch Verantwortlichen gerichtet.

Die Mitstreiter der DLRG in der Bäderallianz Deutschland sehen das genauso. Eines ihrer Mitglieder, die Deutsche Gesellschaft für das Badewesen, hat 2018 mit der Bergischen Universität Wuppertal eine Studie durchgeführt, um die aktuelle Situation in der Bäderlandschaft zu beleuchten. Erste Ergebnisse wurden in der Zeitschrift Archiv des Badewesens 2/2019 veröffentlicht. Von den in der Stichprobe enthaltenen Bädern wurde fast die Hälfte während der Laufzeit des »Goldenen Plans« gebaut. Nur



Plakatmotiv zur DLRG-Kampagne »Rettet die Bäder«.

jedes sechste Bad entstand in den vergangenen 20 Jahren. Angesichts der Altersstruktur der Bäder und vielerorts bisher zu geringer Investitionen in den Bestand ist ein beträchtlicher Sanierungsstau nicht verwunderlich. In besagter Studie bezeichnete fast ein Drittel (32 Prozent) der befragten Badbetreiber den baulichen Zustand als allenfalls »ausreichend« oder gar »mangelhaft«. In jedem siebten Bad, das in der Erhebung erfasst wurde, besteht nach Ansicht des Betreibers ein »gravierender Investitionsrückstand«, wodurch der Badebetrieb schon eingeschränkt ist oder das kurzfristig zu befürchten steht. Dieser Rückstand werde in naher Zukunft bei einem erheblichen Teil der Bäder weiter anwachsen. Der Studie zufolge »muss weiter davon ausgegangen werden, dass jedes zweite (öffentliche) Schwimmbad kurz- bis mittelfristig saniert werden muss«. Und: In diesem Jahr drohe bis zu 70 weiteren Bädern das Aus.

»Rettet die Bäder«

Doch was ist zu tun, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken und den geforderten neuen »Goldenen Plan« zu erreichen? Die DLRG startete im Oktober 2018 die Kampagne »Rettet die Bäder«, um Aufmerksamkeit für das Thema in einer breiten Öffentlichkeit zu erzielen, Mitstreiter zu gewinnen und den Druck auf die politisch Verantwortlichen zu erhöhen.

Vorgestellt wurde die Kampagne am Rande der internationalen Fachmesse »interbad« in Stuttgart. »Seit 2000 haben im Durchschnitt jährlich 80 Bäder geschlossen«, so DLRG-Präsident Haag damals während der Pressekonferenz. Das müsse endlich ein Ende haben und eine Kehrtwende in dieser Entwicklung eingeleitet werden.



Knapp jedes zweite Schwimmbad weist einen nennenswerten oder sogar gravierenden Investitionsrückstand auf.*



In jedem vierten Schwimmbad mit Sanierungsbedarf ist damit zu rechnen, dass der Investitionsrückstand weiter ansteigt.*



In einem Siebtel der Bäder ist der reguläre Betrieb bereits beeinträchtigt oder bedroht.*



Zu etwa jedem zehnten Bad wird eine Schließung diskutiert.*

*Quelle:
AB Archiv des
Badewesens
02/2019.



Foto: Christopher Dolz

Dreharbeiten für den Kinospot zur Kampagne »Rettet die Bäder« in Emden-Borssum.

Kern der Kampagne »Rettet die Bäder« ist eine Petition auf der Plattform »openPetition«, in der die DLRG im Wesentlichen eine angemessene und nachhaltige Bäderversorgung durch systematische Bedarfsplanung und -deckung im Rahmen eines bundesweiten Masterplans fordert.

Zentrales Element der Kampagne ist ein Kinospot, der auf die Thematik aufmerksam machen, wachrütteln und zur Unterstützung anregen soll. In dem Spot streift der junge Protagonist desillusioniert durch ein geschlossenes Schwimmbad, Badegäste stehen apathisch am Beckenrand und starren lethargisch in die leeren Becken. Drehort war ein geschlossenes Freibad in Emden-Borssum (Ostfriesland). Dieses war zum Zeitpunkt des Drehs seit zwei Jahren außer Betrieb und die Natur hatte sich bereits einen Großteil der Anlage zurückerobert.

Ziel der Kampagne ist es, mindestens 50.000 Unterschriften für die Petition zu sammeln, womit das Quorum für ein bundes-

weites Gesuch erreicht wird. Das Quorum ist ein Indikator für die Relevanz eines Themas. Sind die benötigten Unterschriften beisammen, fordert der Plattformbetreiber von den zuständigen Entscheidungsträgern Stellungnahmen ein. Diese werden auf der Plattform veröffentlicht.

Nach Abschluss der Aktion im Jahr 2019 will der DLRG-Bundesverband die Unterschriften öffentlichkeitswirksam in Berlin übergeben und beim Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages sein Anliegen offiziell als Petition einreichen. Doch damit soll es das nicht gewesen sein: »Wir wollen den neuen Goldenen Plan, wir wollen das Bad um die Ecke, erschwinglich für jedermann, wir wollen flächendeckend ausreichend Wasserflächen für die Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung und wir werden nicht nachlassen, bis wir unsere Ziele erreicht haben«, gibt sich der DLRG-Präsident kämpferisch.

Startschuss: ERWEITERUNG DES DLRG BUNDESZENTRUMS



Foto: Christopher Dolz

Mitte Juli 2018 rückten im Bundeszentrum der DLRG in Bad Nenndorf (Niedersachsen) die ersten Bagger an und es wurde mit dem Abriss des alten Verbindungsgangs zwischen dem Hauptgebäude der Bundesgeschäftsstelle und dem Gebäude Nord begonnen. Nur wenige Tage dauerte es, bis dieser vollständig abgetragen und der Bauschutt entfernt war.

Nach einer Reihe von Vorbereitungsmaßnahmen konnte der Aushub der Baugrube beginnen. Die Fertigstellung des neuen Erweiterungsbaus soll bis Ende 2019 erfolgen.

Mit dem Anbau reagiert der Bundesverband auf den gestiegenen Bedarf an Tagungen und Lehrgängen. Im Jahr 2017 nahmen allein rund 2.000 DLRG-Mitglieder an Fortbildungen in Bad Nenndorf teil, viele in- und externe Tagungsgäste kamen hinzu. Mit weiteren 20 Zimmern im Hotel Delphin werden gleichzeitig die Übernachtungskapazitäten entsprechend angepasst.



Foto: Arno Schwamberger

974 Menschenleben gerettet

Die Lebensretter der DLRG haben im Jahr 2018 insgesamt 974 Menschen vor dem Tod bewahrt. Das sind 218 Personen oder 28,84 Prozent mehr als im Vorjahr. 690 Personen davon retteten die ehrenamtlichen Einsatzkräfte vor dem Ertrinken. In 64 Einsätzen mussten die Wasserretter sogar ihr eigenes Leben riskieren, um die Opfer lebend an Land zu bringen.

»Wir dürfen natürlich die hohe Zahl der Ertrunkenen im vergangenen Jahr nicht unberücksichtigt lassen. Immerhin verloren mindestens 504 Menschen im Wasser ihr Leben«, so DLRG-Präsident Achim Haag.

Die Bilanz der Wasserrettungsorganisation weist über 92.000 Hilfeleistungen aus. Rund 45.000 Retter hat die DLRG im vergangenen Jahr eingesetzt, unter ihnen 6.400 unterstützende Nachwuchskräfte in den Jugend-Einsatz-Teams. Die Rettungsschwimmer haben auf ehrenamtlicher Basis über zwei Millionen Wachstunden geleistet, um die Wasserfreizeit der Menschen sicher zu machen. »In den Monaten Juli und August sind die Rettungseinsätze besonders in die Höhe geschneilt. Leichtsinns, Selbstüberschätzung oder Unkenntnis über die Gewässer waren die häufigsten Ursachen«, sagte Haag.

In der Schwimm- und Rettungsschwimmbildung ist mittlerweile wieder eine leichte Steigerung zu erkennen. Die Ausbilder am Beckenrand haben im vergangenen Jahr rund 225.000 Prüfungen abgenommen. Damit bewies die DLRG einmal mehr ihre Position als die Nummer eins in der Schwimm- und

Rettungsschwimmbildung. Der Präsident bezeichnete es als bemerkenswert, dass trotz des Bädersterbens knapp 82.000 Rettungsschwimmprüfungen erfolgreich abgelegt wurden, darunter knapp 8.000 Juniorretter, die Einstiegsqualifikation im Rettungsschwimmen. Nachwuchssorgen in Bezug auf den Wasserrettungsdienst müsse sich die DLRG da noch nicht machen, so Haag.

»Mit rund zehn Millionen Stunden freiwilliger und unentgeltlicher Arbeit haben unsere Mitglieder viel für die Sicherheit der Menschen geleistet und gezeigt, wie wichtig bürgerschaftliches Engagement für unsere Gesellschaft ist. Unser Konzept aus Aufklärung über Wassergefahren, Vorbeugung durch Schwimm- und Rettungsschwimmbildung und Wachdienst an Küsten und Binnengewässern ist erfolgreich und in dieser Form einmalig auf der Welt«, verdeutlicht Achim Haag.

Als »Pisa-Desaster des Schulsports« bezeichnete Haag das Ergebnis einer von der DLRG in Auftrag gegebenen repräsentativen forsa-Umfrage über die Schwimmfähigkeit von Schülerinnen und Schülern. Sie hatte 2017 ergeben, dass 59 Prozent der Kinder am Ende der vierten Klasse keine sicheren Schwimmer sind. Hart kritisierte der DLRG-Präsident in diesem Zusammenhang die sich weiter verschlechternden Rahmenbedingungen für die Ausbildung. Die Zahl der geschlossenen und vor Schließung stehenden Bäder in Deutschland erhöhe sich stets; ausbildende Verbände wie die DLRG hätten bereits lange Wartelisten von ein bis zwei Jahren für einen Schwimmkurs.

Zahl der Mitglieder wächst deutlich

Im vergangenen Jahr konnte die DLRG bundesweit einen deutlichen Mitgliederzuwachs verzeichnen. Zum 31. Dezember 2018 zählte die größte freiwillige Wasserrettingsorganisation der Welt 565.826 Mitglieder, 6.933 mehr als im Jahr davor. »Eine vergleichbare Veränderung hat es in den letzten zwei Jahrzehnten nicht gegeben. Die positive Entwicklung zeigt, wie attraktiv die Angebote in den deutschlandweit rund 2.000 Gliederungen sind – vor allem auch für junge Menschen, was uns optimistisch in die Zukunft blicken lässt«, zeigte sich DLRG-Präsident Achim Haag erfreut.

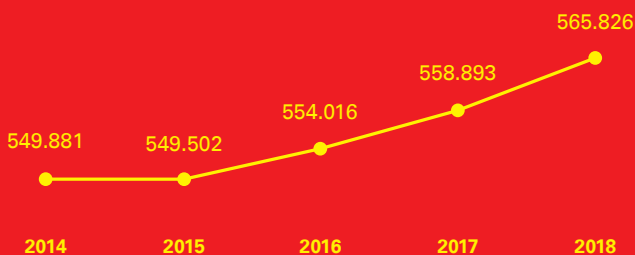
Setzt sich der Trend der zurückliegenden drei Jahre fort, könnten die Lebensretter Ende 2019 sogar den höchsten Mitgliederbestand in der dann 106-jährigen Geschichte verzeichnen. 2001 zählte der Verband 567.798 Mitgliedschaften.

Nach dem Rückgang um insgesamt rund 11.000 Mitglieder zwischen 2008 und 2015 folgte 2016 die Kehrtwende: Die Zuwächse der Jahre 2016 bis 2018 ergeben in Summe ein Plus von etwas mehr als 16.000 Mitgliedschaften. Mehr Mitglieder als 2018 hatte die DLRG zuletzt 2002 (566.609). »Besonders erfreulich ist, dass wir in nahezu allen Altersschichten und in 16 der 18 Landesverbände Zuwächse registrieren konnten«, so Haag. Und auf die Ausgangslage für die kommenden Jahre gerichtet: »Die DLRG ist sehr gut aufgestellt und erfreut sich großer Beliebtheit. Mit der Tatsache, dass viele Kinder zu uns kommen, um schwimmen zu lernen, haben wir natürlich einen Vorteil. Wenn wir diesen weiter nutzen, mache ich mir um die Entwicklung unserer Gemeinschaft keine Sorgen.«

Mitglieder nach DLRG-Landesverbänden



Mitgliederentwicklung DLRG (2014–2018)



Die Hälfte der DLRG-Mitglieder sind Kinder und Jugendliche, weitere 61.000 sind junge Erwachsene im Alter zwischen 19 und 26 Jahren. Etwa 1.000 Mitgliedschaften entfallen auf Behörden, Firmen und Vereine.

Unter den 18 Landesverbänden verzeichneten prozentual im vergangenen Jahr Brandenburg (+6,88 Prozent), Hamburg (+5,84 Prozent) und Berlin (+5,26 Prozent) die größten Zuwächse. Lediglich für die Landesverbände Saar (-3) und Rheinland-Pfalz (-547) blieb nach Addition der Zu- und Abgänge ein Minus. Nach wie vor ist die Mehrheit der Mitglieder – knapp 54 Prozent – männlich.

Schwimmbad ist die Basis

Wie wichtig neben dem ehrenamtlichen Engagement eine angemessene Infrastruktur für die Vereinsentwicklung ist, zeigt das Beispiel der DLRG Offenburg. Die Ortsgruppe konnte in den zurückliegenden Jahren ihre Mitgliederzahl mehr als verdoppeln – auf inzwischen 752. Jedes zweite Mitglied ist minderjährig, fast jedes Dritte hat einen Migrationshintergrund. Aus Sicht des Vereinsvorsitzenden, Fred Hugle, ist dieser Erfolg auch darauf zurückzuführen, dass die Stadt bereit war, in das örtliche Freizeitbad zu investieren. Dadurch ist es der Ortsgruppe möglich, noch mehr Schwimmkurse (auch für Geflüchtete) anzubieten und Lehrer rettungsfähig zu machen, um somit auch die Situation im Schwimmunterricht an den Schulen zu verbessern.



302.762 Mitglieder in der DLRG sind männlich (53,6 Prozent), 262.042 sind weiblich.



Herzensretter und Lebensretter

Jeder aktive Rettungsschwimmer muss regelmäßig seine Rettungsfähigkeit nachweisen. Dazu gehören auch Kenntnisse und Fähigkeiten in der Ersten Hilfe. Mehr als 3.700 Ausbilder sorgen in der DLRG dafür, dass die Einsatzkräfte und diejenigen, die es werden wollen, lebensrettende Sofortmaßnahmen beherrschen. Das Ausbildungsangebot ist aber noch weit größer und umfasst viele Lehrgänge von der Ersten Hilfe bis zum Sanitätskurs sowie vielfältige, zielgruppenorientierte Fortbildungen. Zahlreiche Gliederungen bilden auch Externe für die Unfallversicherungsträger in Erster Hilfe aus.

Als eine der fünf Hilfsorganisationen in der Bundesarbeitsgemeinschaft Erste Hilfe (BAGEH) hat sich die DLRG auch der Aufgabe verschrieben, die Hemmschwellen vieler Menschen, Erste Hilfe zu leisten, abzubauen. Dafür hat die BAGEH die neue Programmreihe von »Herzensrettern und Lebensrettern« entwickelt, die am 7. September 2018 in Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Das prägnante Motto wird wörtlich umgesetzt. Der Fokus liegt in den ersten drei Stufen gezielt auf der Herz-Lungen-Wiederbelebung als unmittelbarste Maßnahme, um ein Herz und damit ein Leben zu retten. Die vierte Stufe ist ein Erste-Hilfe-Kurs, der dazu befähigt, in vielfältigen Notfällen Hilfe leisten zu können.

Das Konzept richtet sich insbesondere an Schüler ab der siebten Klasse, sodass es genutzt werden kann, um der Empfehlung der Kultusministerkonferenz der Bundesländer nachzukommen, in jedem Jahr zwei Unterrichtsstunden Herz-Lungen-Wiederbelebung in der Schule zu geben. Aufgrund der kurzen Kursformate und fehlender Zugangsvoraussetzungen ist das neue Konzept zudem in nahezu alle bereits bestehenden Konzepte integrierbar, zum Beispiel Schulsanitätsdienste, Jugend-Einsatz- und Jugend-Ausbildungs-Teams. Neben dem Erlernen der Inhalte können junge Menschen früh Verantwortung übernehmen und in die Rolle des Ausbilders (Junior-Trainer) wechseln, wobei die Unterstützung durch einen erfahrenen Ausbilder oder Pädagogen immer vorgesehen ist. Das Konzept wird gestützt durch methodisch-didaktische Hilfen, ein Multiplikatoren-Konzept, ein Qualifikationskonzept für die Junior-Trainer und weitere Arbeitsunterlagen.



3.462 Ausbilder waren 2018 im Bereich Medizin der DLRG tätig.



62.052 Personen nahmen an 4.994 Erste-Hilfe-Lehrgängen teil.



1.004 Lehrgänge zur Sanitätsaus- und -fortbildung fanden statt.



2.608 Rettungssanitäter, -assistenten und Notfallsanitäter sind in der DLRG tätig.

Die Idee zum Laufen bringen

Unter den Teilnehmern des Auftakt-Symposiums im September befanden sich Mitarbeiter aus den Kultusministerien, Lehrer und Vertreter von Fortbildungsinstituten, Interessierte aus den Hilfsorganisationen und deren Jugendverbänden. Auch Dr. Ralf Brauksiepe als Mitglied des Deutschen Bundestages und Beauftragter der Bundesregierung für die Belange der Patienten hatte sich einen Eindruck vom Konzept verschafft.

Die Teilnehmer des Symposiums wechselten zwischenzeitlich immer wieder in eine aktive Rolle. In vier Workshops näherten sie sich dem neuen Konzept mit dem Fokus, Ideen für dessen Einführung und innovative Umsetzungsmöglichkeiten zu entdecken.

Der Workshop »Die Idee zum Laufen bringen – Wie kann ich das Konzept nachhaltig in die Schule bringen?« wurde seitens der DLRG organisiert und durchgeführt. Jan Dietzmann (Bundesbeauftragter Medizin) und Oliver Neis (Bundesbeauftragter Ausbildung) entwickelten mit den Teilnehmern Ideen, um das Projekt in Schulen zu etablieren und Trainer zu gewinnen, die die Ziele des Projekts weitertragen.

Den Abschluss fand das gelungene Symposium mit Informationen zum weiteren Vorgehen und den entstandenen Möglichkeiten sowie einer offenen Fragerunde. Ab sofort kann das Konzept »Von Herzensrettern und Lebensrettern« gelebt werden und somit anderen Menschen die Chance geben, einen Herz-Kreislauf-Stillstand zu überleben. Informationen zum Konzept gibt es unter: www.herzensretter.info



Foto: J.U.H. e. V./Birte Zeilentin



Lebensretter unterwegs auf dem Rhein: Im richtigen Moment zur Stelle

Der Rhein Anfang November 2018: Historisch niedrige Pegelstände legen die Schifffahrt lahm, im trockengefallenen Flussbett gelangen explosive Überreste aus dem Zweiten Weltkrieg und anderer Unrat wieder an die Oberfläche, Schiffe und Fähren stellen den Betrieb ein. Auch in Uedesheim in der Nähe von Neuss führt der Fluss kaum Wasser.

Rückblick: Anfang Juli sieht die Situation noch ganz anders aus. Majestätisch breit zieht der Rhein vor der mobilen Wachstation der DLRG Neuss seine Bahn, am gegenüberliegenden Ufer nutzen viele Menschen die inoffizielle Badestelle am Himmelgeister Ufer, um sich Abkühlung zu verschaffen. Christoph Claßen, Mitglied der DLRG Neuss, ist zusammen mit

seinem Bootsführer Thomas Tscheuschner zu einer Übungsfahrt auf dem Rhein unterwegs. An Bord der »Pelikan« sind auch Timon von Zons und Jan Czarnietzki, die als Mitglieder des Jugend-Einsatz-Teams, kurz »Jetties« genannt, langsam an den Wasserrettungsdienst herangeführt werden. Es ist ein sonniger, warmer Tag, auf dem Rhein sind viele Sportboote unterwegs. So rechnen die vier Rettungsschwimmer vor allem damit, den Sportbootführern technische Hilfeleistungen geben zu müssen. Doch dann entfaltet sich vor ihren Augen ein ganz anderes Drama.

Plötzlich ist das Wasser metertief

Auf Höhe der Badestelle entdecken sie drei Kinder, die etwa zwölf Meter vom Ufer entfernt in einem Strudel gefangen sind. »Die Badestelle ist verführerisch«, beschreibt Claßen. »Es geht vom Ufer sehr flach hinein, und an beiden Seiten begrenzen Bühnen den Badebereich.« Diese Bühnen beeinflussen allerdings auch die Strömung im Fluss: In der Badebucht gibt es eine Gegenströmung – nicht stark, aber doch ausreichend, um die spielenden Kinder Stück für Stück flussaufwärts zu bewegen, bis sie in den Bereich der oberen Buhne gelangen. Und dort lauert der Strudel, das Wasser ist plötzlich metertief. Die drei Kinder, zwei Jungen im Alter von fünf und sechs Jahren sowie ein achtjähriges Mädchen, die eben noch friedlich gespielt haben, werden von den Beinen gerissen und müssen um ihr Leben kämpfen. Verzweifelt versuchen sie, sich über

Statistik 2018: WACHGEBIETE



Die Rettungsschwimmer der DLRG wachten 2018 an **insgesamt 2.507 Gewässern** in Deutschland, darunter 1.129 Freigewässer und 1.378 Schwimmbäder.

Wasser zu halten und ans Ufer zu gelangen. Sie haben keine Chance: Unerbittlich hält der Strudel sie fest.

Beherrzter Sprung von Bord der »Pelikan«

»Wir waren zur richtigen Zeit am richtigen Ort«, sagt Claßen. Keine 100 Meter ist die »Pelikan« entfernt, als die vier Retter auf die Situation aufmerksam werden. Sofort lenkt Thomas Tscheuschner das Boot in Richtung Unglücksstelle. Christoph Claßen macht sich bereit, ins Wasser zu springen. Geschickt fährt Tscheuschner das Motorrettungsboot an die Kinder heran, setzt es mit dem Bug an der Buhne auf. Claßen, ausgerüstet mit Neoprenanzug und Prallschutzweste, springt zu den Kindern ins Wasser.

Am Heck des etwa sieben Meter langen Bootes ist das Wasser schon dreieinhalb Meter tief. Claßen spürt die Kraft des Strudels, aber er bekommt die drei Kinder zu fassen. »Der Fünfjährige war schon unter Wasser, als ich reingesprungen bin, aber ich habe ihn gleich erwischt«, erinnert er sich. Jetzt hält er drei Kinder im Arm über Wasser. »Zum Glück gab mir die Weste Auftrieb«, berichtet Claßen, der trotzdem nicht zum Ufer gelangt. Mit Mühe kämpft er sich zurück zum Rettungsboot. Nun helfen auch die beiden Mitglieder des Jugend-Einsatz-Teams. Die Nachwuchsretter ziehen die Kinder an Bord.

Schließlich ist auch Christoph Claßen wieder im Rettungsboot. Gemeinsam fahren Retter und Gerettete an den Strand, wo bereits die Mutter der drei Kinder wartet. Diese sind erschöpft, aber ansprechbar, nur zur Vorsicht werden sie an den alarmierten Rettungsdienst übergeben.

Claßen ist froh, dass er und sein Team zur Stelle waren, denn er hat in diesem Jahr auch schon tödliche Unfälle im Rhein miterlebt. »Das Baden im Rhein ist gefährlich, das sollte man



Foto: Boris Rostami-Rabet









Ausgezeichnete Retter: Laudatorin Yusra Mardini überreichte Christoph Claßen (Mitte) und Thomas Tscheuschner im November in Hamburg den NIVEA-Preis für Lebensretter 2018.

sich immer bewusst machen«, warnt er. Denn nicht immer können Rettungsschwimmer wie Christoph Claßen und Thomas Tscheuschner im richtigen Moment zur Stelle sein.

Fast 700 Menschen im Wasser gerettet

Die Rettungsschwimmer der DLRG haben 2018 in Deutschland insgesamt 690 Menschen vor dem Ertrinken und weitere 284 Leben abseits des Wassers gerettet. Zehntausende aktive Wasserretter waren für die Sicherheit ihrer Mitmenschen zahlreiche Stunden an über 2.500 Gewässern ehrenamtlich im Einsatz.

Statistik 2018: HILFELEISTUNGEN UND RETTUNGEN

	Hilfeleistungen bei Personen	63.202		Medizinische Hilfeleistungen	24.410
	davon Lebensrettungen	974		Hilfeleistungen bei Tieren	159
	davon Rettungen vor dem Ertrinken	690		Hilfeleistungen bei Umweltgefahren	576
	davon unter Lebensgefahr für Retter	64		Hilfeleistungen bei Sachwerten	3.830

Über 500 Todesfälle durch Ertrinken in deutschen Gewässern

Im Jahr 2018 sind in Deutschland mindestens 504 Menschen ertrunken. 435 Männer und Frauen, das sind rund 86 Prozent der Opfer, verloren in Flüssen, Bächen, Seen und Kanälen ihr Leben. »Hatten wir im vorherigen Jahr durch den per se ausgebliebenen Sommer verhältnismäßig geringe Ertrinkungszahlen, bewies das langanhaltende Sommerwetter nun, dass es leider auch anders gehen kann«, beklagte DLRG-Pressesprecher Achim Wiese während der Vorstellung der Zahlen im Februar 2019 in Hamburg.

Die meisten Todesfälle ereigneten sich an den ungesicherten Badestellen, vor allem im Binnenland. »Binnengewässer führen leider noch immer die Ertrinkungsstatistiken an, denn sie werden in den seltensten Fällen von Rettungsschwimmern bewacht. Das Risiko, zu ertrinken, ist hier deutlich höher. Wir stehen Kommunen und Landkreisen weiterhin mit Gefahrenexpertise und Rettungsschwimmern zur Verfügung, man muss nur auf uns zukommen«, erklärte Achim Haag, Präsident der DLRG. Ein schlichtes Badeverbotsschild halte die wenigsten davon ab, ins Wasser zu gehen.

Die Anzahl der Opfer ist 2018 insgesamt um ein Viertel auf 504 gestiegen. Der Sommer setzte bereits im April ein und ab da stiegen die Ertrinkungszahlen sukzessive an. Viele Menschen sehnten sich bei schönstem Wetter nach Abkühlung und gingen oft zu sorglos ins Wasser. Das beweisen die Monate Juni und Juli, in denen allein 212 Menschen im Wasser ums Leben kamen. Andere Gründe sind erneut auch Alkoholmissbrauch und Selbstüberschätzung.

Die tödlichen Unfälle an Nord- und Ostsee haben sich im Vergleich zu 2017 um drei Fälle reduziert. An den Küsten zwischen Borkum und Usedom starben 25 Menschen



Rund 82 Prozent der Opfer waren männlich.



26 Opfer waren 10 Jahre alt oder jünger.



Die meisten Menschen ertranken in Bayern.

(vier in der Nord- und 21 in der Ostsee), davon viele beim Segeln oder Angeln – »ein weiterer Indikator dafür, dass sich die ehrenamtliche Arbeit der Rettungsschwimmer auszahlt und dem Zentralen Wasserrettungsdienst Küste eine hervorragende Leistung bescheinigt«, so Haag.

Dahingegen ist die Zahl der Todesfälle in Schwimmbädern gestiegen. 2018 verzeichnete die DLRG-Statistik 29 (2017: 12) Opfer in Frei-, Hallen- und Naturbädern. In privaten Swimmingpools ertranken zwei Menschen.

Im Geschlechtervergleich liegt der Anteil der Frauen bei rund 18 Prozent, Männer bilden die Risikogruppe. »Das lässt sich meist auf Leichtsinn, Risikobereitschaft und Selbstüberschätzung zurückführen«, so Wiese.

Besonders vom Ertrinken betroffen sind nach wie vor Ältere. In der Altersklasse ab 55 Jahren ertranken 203 Menschen, das sind 40,3 Prozent der Gesamtzahl, im Vorjahr waren es noch 29,2 Prozent. Negativ sind auch die Ergebnisse bei den jungen Menschen ausgefallen. Elf Kinder im Grundschul- und 15 im Vorschulalter ertranken im Wasser.

Wie in den Vorjahren ertranken die meisten Menschen in Bayern (89). Auf Rang zwei liegt Nordrhein-Westfalen mit 63, gefolgt von Niedersachsen (61) und Baden-Württemberg (62) sowie Hessen (36) und Mecklenburg-Vorpommern (31).

In der internationalen Statistik »Ertrinken je 100.000 Einwohner« schließt Deutschland mit dem sehr guten Wert von 0,61 ab. Damit liegt es im weltweiten Vergleich mit England, den Niederlanden und Italien in der Spitzengruppe. Unter den Bundesländern rangiert Mecklenburg-Vorpommern mit 1,92 an letzter Stelle. Thüringen schließt mit sieben Opfern im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl mit 0,33 am besten ab.

Statistik 2018: ERTRUNKENE MENSCHEN NACH ALTER



Jugend-Einsatz-Teams

Die Lebensretter von morgen



Foto: Denis Foerner



Foto: Denis Foerner

Wie wichtig die ehrenamtliche Arbeit der Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer der DLRG ist, hat der lange Sommer 2018 wieder einmal gezeigt. Fast 700 Kinder, Frauen und Männer, die im Wasser in Gefahr geraten waren, verdanken ihnen ihr Leben. Damit die Einsatzfähigkeit im Wasserrettungsdienst auch in Zukunft gewährleistet werden kann, benötigen die Lebensretter Nachwuchs. Dieser wird in den Jugend-Einsatz-Teams (JET) ausgebildet. Bundesweit werden derzeit rund 6.400 junge Mitglieder zwischen zehn und 16 Jahren an den Einsatz an Gewässern herangeführt und nachhaltig an die DLRG gebunden. Neben all der Vorbereitung auf den Ernstfall kommt der Spaß in der Gemeinschaft nicht zu kurz.

Nachwuchsarbeit

Viele tausend Kinder lernen jedes Jahr in der DLRG das Schwimmen. Wer mit Eifer dabei ist, kann nach Bronze und Silber mit neun Jahren das Jugendschwimmabzeichen Gold ablegen. Das Abzeichen ist Voraussetzung für die Ausbildung zum Juniorretter, mit dem Jungen und Mädchen ab zehn Jahren in die Rettungsschwimmausbildung starten können. Zur Bindung der jugendlichen Schwimmer sind die Jugend-Einsatz-Teams ein probates Mittel, das sich etabliert hat. Parallel dazu entstehen in immer mehr Gliederungen Jugend-Ausbildungs-Teams (JAT), die den inhaltlichen Fokus auf die ehrenamtliche Arbeit in der Schwimmausbildung legen. Ein weiteres Instrument der Nachwuchsbindung ist der Rettungssport. Der Wettkampfvariante des Rettungsschwimmens gehen zahlreiche junge Mitglieder in den Trainingsgruppen nach und suchen auf Meisterschaften aller Gliederungsebenen den sportlichen Vergleich. Ergänzt werden die Angebote durch eine aktive Jugendarbeit in den Vereinen mit zum Beispiel Ausflügen, Freizeiten und anderen Veranstaltungen.

Berlin, Ortsteil Grunewald. In den Sommermonaten zieht es viele Hauptstädter gern an den Strand in der idyllischen Lieper Bucht. Ein wenig südlich legt die Personenfähre zur vorgelagerten Havelinsel Lindwerder ab. Die Badestelle in der Bucht, etwa einen Kilometer vom Grunewaldturm auf dem Karlsberg entfernt, ist über die Havelchaussee zu erreichen. Vom Parkplatz aus sind es keine 100 Meter bis zum Badestrand. Zwischen Anfang Mai und Ende September liegt hier die »Arche Noah III« vor Anker. Das circa 17 Meter lange Hausboot dient den Rettungsschwimmern des DLRG-Bezirks Tempelhof als schwimmende Wasserrettungsstation. Vom Wachhäuschen auf dem Oberdeck aus haben sie den Strand stets im Blick. Mit dem Motorrettungsboot »Joachim Ganske« sichern sie das Einsatzgebiet zwischen Breite Horn und Grunewaldturm ab. Rund 40 Freiwillige wachten hier im vergangenen Sommer über die Badegäste, mehrere tausend Stunden lang. Jedes Wochenende besetzten zehn von ihnen von Samstagmorgen 9 Uhr bis Sonntagabend 19 Uhr die Station, die mit Aufenthaltsraum, zwei Schlafräumen, Kombüse, sanitären Anlagen, Erste-Hilfe-Raum und dem Wachhäuschen ausgestattet ist. Mit dabei sind oft auch Mitglieder des Jugend-Einsatz-Teams, die den Wasserrettungsdienst kennenlernen und mit zunehmendem Alter auch immer mehr Verantwortung übernehmen.

13 Nachwuchsretter

Vor vier Jahren hatten die Tempelhofer Wasserretter entschieden, ein Nachwuchsteam aufzustellen, dessen Mitglieder später einmal die Rettungsschwimmer an den Stationen »Lieper Bucht« und »am großen Fenster« (an der Unterhavel) unterstützen sollen. Kinder und Jugendliche, die zweimal in der Woche am Schwimmtraining des Bezirks teilnehmen, wurden zu einem Einstimmungswochenende eingeladen, an dem das erdachte Konzept vorgestellt wurde. Seitdem hat sich eine feste

Gruppe aus 13 Nachwuchsrettern gebildet, darunter fünf Mädchen und acht Jungen. In ganz Berlin zählen die Jugend-Einsatz-Teams zusammen rund 130 Mitglieder.



Engagiert in der JET-Ausbildung: Lotta Höfer.

Im Herbst und Winter treffen sich die Jugendlichen mit ihren Ausbildern und Betreuern mindestens einmal im Monat für mehrere Stunden. »Bei unseren Treffen vermitteln wir natürlich viele Ausbildungsinhalte, aber auch Teamevents wie gemeinsame Koch- und Spieleabende gehören dazu«, erklärt Lotta Höfer. Die 19-Jährige, die anfangs als junge, bereits ausgebildete Wasserretterin das Team begleitete, hat inzwischen zusammen mit Sandra Netthöfel die Leitung übernommen.

Sobald die Wachsaison eingeläutet ist, verbringt das Team praktisch jedes Wochenende Zeit auf der Wasserrettungsstation. Zu Beginn der Sommerferien steht dann in jedem Jahr die Stationswoche als fester Termin im Kalender. Das Ziel ist es, die Nachwuchskräfte nach dem Juniorretter und dem Deutschen Rettungsschwimmabzeichen Bronze zu Wasserrettern auszubilden.

Hierfür durchlaufen die Jugendlichen zunächst die Basisausbildung Einsatzdienste (Infobox, S. 20) und absolvieren daran anschließend verschiedene Aufbaumodule, die für die Wasserretter-Prüfung ebenso Voraussetzung sind wie das silberne Rettungsschwimmabzeichen und ein Sanitätslehrgang. Während der Zeit im JET lernen die Teilnehmer beispielsweise das Schnorcheltauchen, das Funken, das Verhalten auf dem Rettungsboot, die Überwachung von Gewässern oder, wie die gängigen Rettungsgeräte zu handhaben sind.

»Je älter die Mitglieder werden, desto mehr praktische Ausbildungseinheiten absolvieren sie und desto mehr werden sie in die Abläufe im Wasserrettungsdienst integriert«, erläutert Lotta Höfer den Prozess. Mit 16 Jahren verstärken sie dann als »Wachpraktikanten« die reguläre Mannschaft und übernehmen erstmals Verantwortung.

Erfahrungen an der Küste

Neben Training im Schwimmbad und Ausbildung an der Havel findet mindestens einmal im Jahr eine JET-Fahrt statt. Mehrfach führte diese bereits ins Erzgebirge, wo die Teilnehmer unter anderem betreut vom Kletterteam der DLRG-Jugend Tempelhof das Klettern lernten. In diesem Jahr wird dort zum ersten Mal eine Ausbildungseinheit mit den Strömungsrettern zum Schwimmen in fließenden Gewässern durchgeführt.



Nachwuchsretter am Ausbildungswochenende in Kühlungsborn.

Fotos (2): Lars Kathmann

Statistik 2018: AUSBILDUNG – EINSATZDIENSTE



Anzahl Ausbildungen und Übungen **10.525**



Ausbilder Bootswesen **650**



Teilnehmer **70.342**



Ausbilder Tauchen **1.029**



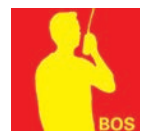
Ausbilder Wasserrettungsdienst **1.270**



Ausbilder Sprechfunk **260**



Ausbilder Katastrophenschutz **293**



Ausbilder Sprechfunk BOS digital **130**





Fotos (3): Denis Foerner

Das Aufbaumodul Strömungsrettung ist ebenso Voraussetzung für die Prüfung zum Wasserretter wie das zum Einsatz in Küstengewässern. Im Herbst 2018 verbrachte das Nachwuchsteam hierfür einige Zeit im Ostseebad Kühlungsborn. Befreundete Rettungsschwimmer der Tempelhofer DLRG hatten zu einem Wochenende in der Nachsaison eingeladen. »Vorher hatten einige Teammitglieder ihre theoretische Prüfung für die Ausbildung zum Wasserretter. Das verinnerlichte Wissen konnten sie danach an der Ostsee direkt praktisch anwenden«, so Teamleiterin Lotta. Die Teilnehmer lernten in Kühlungsborn, wie der Wasserrettungsdienst an der Küste organisiert ist und funktioniert, sie konnten verschiedene Materialien wie das Rettungsbrett im offenen Gewässer ausprobieren und mussten beim Schwimmen im vergleichsweise kühlen Wasser ihre Frau beziehungsweise ihren Mann stehen. Lotta Höfer: »Verglichen mit der Ostsee ist unser Wachgebiet eher ein Teich. Die Unterschiede selbst festzustellen, ist für die Jugendlichen eine eindrucksvolle wie auch wertvolle Erfahrung.« Manches Teammitglied wird sicher wiederkommen und im Sommer während der Ferien oder des Urlaubs den zentralen Wasserrettungsdienst der DLRG an den Stränden der Küste unterstützen.

Eingeschworene Gemeinschaft

Inzwischen haben die Mitglieder des Jugend-Einsatz-Teams der DLRG Tempelhof ihr Ausbildungsziel fast erreicht. Über die vergangenen Jahre ist aus ihnen eine eingeschworene Gemeinschaft geworden. »Der Zusammenhalt in der Gruppe ist groß, alle sind Freunde, verbringen gern Zeit miteinander und motivieren sich gegenseitig«, sagt Lotta Höfer. Jeder übernehme Verantwortung, zusammen meisterten die Jugendlichen Herausforderungen und feierten Erfolgserlebnisse. »Für mich als feste Begleiterin ist es toll, zu sehen, wie sich jeder einbringt. Egal ob Junge oder Mädchen: Jeder übernimmt die gleichen Aufgaben, auch da bin ich sehr froh drüber.« Die Betreuer und Ausbilder der Gruppe sind stolz auf die Entwicklung ihrer Schützlinge. Schwierigkeiten hatten sie nur bei der Integration neuer Mitglieder. Insbesondere der Altersunterschied stellte sich als Hürde heraus. Doch die Lösung des Problems ist in Sicht. Ein neues Nachwuchsteam soll folgen. Die jetzigen »Jettis« sollen dort als Betreuer mitwirken. Sie freuen sich bereits auf diese neue Aufgabe.

Basisausbildung Einsatzdienste

Die Basisausbildung Einsatzdienste ist als Grundausbildung für alle Einsatzkräfte in der DLRG konzipiert. Sie ist – zusammen mit verschiedenen vertiefenden Aufbaumodulen – Voraussetzung für die Ausbildung zum Wasserretter, Bootsführer, Einsatztaucher, Strömungsretter, Sprechfunker und für die Katastrophenschutz-Ausbildung. Der modulare Aufbau soll die Integration von Jugendlichen und deren Heranführung an den Einsatzdienst erleichtern. Die Basisausbildung kann ab dem zwölften Lebensjahr begonnen werden. Nach der Teilnahme an der Basisausbildung und den notwendigen Aufbaumodulen kann mit Vollendung des 16. Lebensjahres zum Beispiel die Prüfung zum Wasserretter abgelegt werden.

Ausbildung unter erschwerten Bedingungen

Wasserflächen zum Schwimmen- lernen gesucht



Foto: Iuliana Sokolovska - stock.adobe



Sicher schwimmen zu können ist die beste Prävention gegen das Ertrinken. Gute Schwimmer laufen weniger Gefahr, im Wasser in lebensbedrohliche Situationen zu geraten. Deshalb gehört die Schwimmausbildung für Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene – neben Aufklärung und Wasserrettung – zu den Kernaufgaben der DLRG. Im vergangenen Jahr haben über 47.000 Jungen und Mädchen bei den Lebensrettern ihr Seepferdchen abgelegt und den Einstieg in das Schwimmenlernen geschafft. Rund 88.000 Kinder haben ein Jugendschwimmabzeichen erworben und damit den Nachweis des sicheren Schwimmens erbracht.

»Für mich sind die schönsten Momente, wenn ich die strahlenden Gesichter der Kinder im Anfängerkurs sehe. Dann weiß ich, warum ich das mache«, sagt Michaela Knoll. Die Vorsitzende der 280 Mitglieder zählenden Ortsgruppe Karlsbad im Süden des Landkreises Karlsruhe kam 2010 zur DLRG. Als die ältere ihrer beiden Töchter an einem Schwimmkurs teilnahm, entstand in der leidenschaftlichen Schwimmerin der Wunsch, selbst Kindern dabei zu helfen, das Element Wasser zu erobern. Heute

verstärkt die beruflich im Werkschutz eines Automobilzulieferers tätige Maschinenbau-Ingenieurin das vierköpfige Ausbildungsteam um Thomas Jahn.

Die Ortsgruppe führt im Winterhalbjahr insgesamt vier Anfängerschwimmkurse für Kinder ab fünf Jahren durch. Im Sommer wird ein Kurs im Freibad Langensteinbach angeboten. Unterstützung erhalten die Schwimmausbilder



Michaela Knoll



33.062 Mitglieder engagierten sich 2018 aktiv in der Schwimmausbildung.



11.605 Aktive waren 2018 in der Ausbildung Rettungsschwimmern tätig.



1.993 Personen absolvierten 2018 das Deutsche Schnorchel- und Tauchabzeichen.

im Wasser von einem Pool aus etwa 20 aktiven Jugendlichen, die mit viel Spaß dabei sind. Gemeinsam brachten sie es 2018 auf weit mehr als 500 Stunden am und im Schwimmbecken; 90 Anfänger und 60 Fortgeschrittene nahmen ihre Angebote wahr. Etwa 50 Kinder legten das Jugendschwimmabzeichen Bronze ab.

»Es ist so gefährlich, wenn man nicht schwimmen kann. Da kann so viel passieren«, weiß auch schon die elfjährige Franziska. Die Tochter von Michaela Knoll gehört zu den Jugendlichen, die immer mal wieder beim Schwimmkurs helfen: »Es sollen möglichst viele Kinder schwimmen können, dann passiert auch weniger«, beschreibt die selbst bereits versierte Schwimmerin ihre Motivation.

Ehe der Nachwuchs das Schwimmen lernt, geht es erst einmal darum, sich an das nasse Element zu gewöhnen. »Wir arbeiten zunächst daran, dass die Kinder keine Angst mehr haben vor Wasserspritzern oder dem Untertauchen und sich trauen, die Augen unter Wasser aufzumachen«, erklärt Michaela Knoll und ergänzt: »Wenn die Kinder anfangen, das Wasser zu lieben, dann können wir ihnen die Technik beibringen, damit sie zu sicheren Schwimmern werden.«

Fehlende Wasserfläche

Die äußeren Bedingungen, unter denen die Schwimmausbildung in der Ortsgruppe stattfindet, sind jedoch – zumindest abseits der Sommermonate – alles andere als optimal. Bis vor zwei Jahren konnten die Ehrenamtlichen noch das Hallenbad eines Klinikums am Ort nutzen. Einem Teilabriss der Klinik fiel dann auch das Schwimmbad zum Opfer – für die DLRG Karlsbad ein herber Schlag und der Beginn einer schweren Zeit: »Wir haben ohnehin



allgemein das große Problem, dass wir zu wenig Wasserfläche haben. Dieses Problem hatte sich damit weiter verschärft«, so die Ortsgruppen-Vorsitzende.

Nicht nur den ausbildenden Vereinen fehlt es in der Gegend an ausreichend Bädern, um allen Kindern einen Platz in einem Schwimmkurs anbieten zu können. An vielen Schulen findet überhaupt kein Schwimmunterricht statt. Knoll: »Fehlende Wasserfläche und zu wenig ausgebildete Lehrkräfte führen beispielsweise auch in Langensteinbach dazu, dass die Kinder in der Grundschule keinen Schwimmunterricht haben – zumindest war es so während der sieben Jahre, in denen meine Kinder dort zur Schule gingen.« Franziska, ihre jüngere Tochter, besucht inzwischen eine weiterführende Schule in Karlsbad. Einmal in der Woche steht nun auch Schwimmunterricht auf ihrem Stundenplan – allerdings in Ettlingen, in der erweiterten Nachbarschaft. So entfällt neben Umziehen und Duschen ein erheblicher Teil der Doppelstunde auch auf An- und Abfahrt mit dem Bus.

Karlsbad selbst hätte genug Bedarf für ein eigenes Hallenbad, findet Michaela Knoll. Schon allein für das Schulschwimmen: Die Schülerinnen und Schüler im Schulzentrum Am Schelmenbusch mit Gymnasium, Real- und Gemeinschaftsschule würden sicher ebenso gern zum Schwimmen gehen wie die Knirpse in den Grundschulen Auerbach, Ittersbach, Langensteinbach, Mutschelbach und Spielberg.

Ausbildung wird fortgesetzt

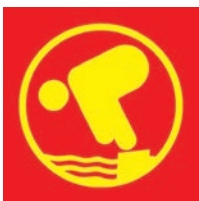
»Eine politische Diskussion über die Notwendigkeit eines Schwimmbades gibt es aber leider nicht«, bedauert die Vereinsvorsitzende. Zwar habe sich Bürgermeister Jens Timm in der Vergangenheit durchaus zustimmend geäußert, über den finanziellen Spielraum, um ein solches Projekt zu stemmen, verfüge die Gemeinde allerdings nicht. Doch den Lebensrettern der DLRG Karlsbad war Timm zumindest behilflich, auch nach der Freibadsaison weiter in der Schwimmbildung tätig sein zu können. So bekam die Ortsgruppe nach dem Verlust des Schwimmbeckens im Klinikum neue Wasserzeit in der Ludwig Guttman Schule. Die Schule für körperbehinderte Kinder



und Jugendliche verfügt über ein kleines Schwimmbecken. Dieses ist zwar nur acht Meter lang, aber eben besser als kein Schwimmbecken. Knoll: »Wir sind dankbar, denn zumindest mit den Anfängern können wir dort arbeiten.«

Darüber hinaus hatten die Lebensretter aus Karlsbad das Glück, dass eine andere Ortsgruppe die ihr zur Verfügung stehende Wasserfläche im 15 Kilometer entfernten Oberwaldbad in Karlsruhe nicht in vollem Umfang benötigt. Dort kann freitags trainiert werden, wenn auch erst ab 20 Uhr, was für einige junge Schwimmer durchaus problematisch ist. Über engagierte Eltern, deren Kinder in der DLRG schwimmen, gelang es zudem, auch in der Bergschule Remchingen-Singen (zehn Kilometer von Karlsbad) samstags zwischen neun und elf trainieren zu können. Michaela Knoll hatte hier zuvor mit ihrer Anfrage keinen Erfolg.

Statistik 2018: ABGENOMMENE SCHWIMMABZEICHEN



Deutsche Jugendschwimmabzeichen

BRONZE	SILBER	GOLD
39.654	33.699	15.004

Deutsche Schwimmabzeichen (ab 18 Jahre)

BRONZE	SILBER	GOLD
3.342	2.223	930



Vorbereitende Prüfungen auf das Schwimmenlernen

SEEPFERDCHEN
47.161

SCHWIMMZEUGNIS (ERWACHSENE)
1.187

Inzwischen ist die Situation der DLRG Karlsbad wieder stabil. Nach einer Übergangszeit, die unter anderem mit »Trockentraining« in einer Sporthalle überbrückt wurde, um den Nachwuchs zu halten, laufen Ausbildungs- und Trainingsangebote regelmäßig. Während der Zeit ohne Wasserfläche sind dem Verein glücklicherweise kaum Mitglieder verloren gegangen. Zwar ist an die Ausbildung von Rettungsschwimmern im Winter weiter nicht zu denken, doch diese fand auch früher schon während des Sommers im Freibad statt. Zwischen der zurückliegenden und der kommenden Badesaison bestehen nun aber wieder ausreichend Trainingsmöglichkeiten, um die Rettungsfähigkeit zu erhalten.

Die knappe zur Verfügung stehende Zeit für die Schwimmausbildung ab dem Herbst ist sehr verdichtet. In wenigen Stunden ist folglich viel zu leisten. Knoll: »Die Herausforderung an die Ausbilder und Helfer ist da zum Teil schon enorm, aber alle nehmen diese engagiert an.«



Wie geht es weiter?

Auch wenn die Ausbildungs- und Trainingsbedingungen für die Kinder und Jugendlichen derzeit »angemessen« und die »Signale für die Zukunft durchaus positiv« sind, wie die Vorsitzende der Ortsgruppe sagt, bleiben Sorgen: »Wir fragen uns, was mit den Schwimmbädern passiert. Die Bäder, in denen wir derzeit tätig sind, sind alt und womöglich bald sanierungsbedürftig. Was wird dann sein?« So bleibt das Thema angemessene Wasserzeiten stets im Fokus. Im noch neuen Hallenbad in Ettlingen habe man als Verein vom Land keine Chance unterzuziehen, bedauert Michaela Knoll.

Doch den Kopf in den Sand steckt bei der DLRG in Karlsbad niemand. Jeder soll das Recht haben, schwimmen zu lernen. »Dafür stehen wir, dafür arbeiten wir und setzen uns ein.« Damit dieses Ziel erreicht werden kann, braucht es genügend Bäder. Hier fordert die Vereinsvorsitzende, wofür sich auch die DLRG als Gesamtverband stark macht: »Bäderbetreiben ist teuer, das wissen wir alle. Wenn man die Gemeinden damit alleine lässt, wird es nicht besser werden. Wir brauchen mehr staatliche Unterstützung zur Förderung der Schwimmbäder, damit wir unsere Wasserflächen erhalten können, um unsere Aufgabe zu erfüllen.«

Rettungsfähigkeit

Aufsichtspersonen am Wasser, also Lehrkräfte beim Schwimmen im Sportunterricht, Übungsleiter in Vereinen und andere, müssen »rettungsfähig« sein. Die rechtliche Mindestvorgabe für die Rettungsfähigkeit definieren zum Beispiel die Erlasse der Kultusministerien. Die DLRG und die Bundesarbeitsgemeinschaft Kindersicherheit empfehlen den Erwerb des Deutschen Rettungsschwimmabzeichens in Silber, für weitere Begleitpersonen ist der Besitz des Deutschen Rettungsschwimmabzeichens in Bronze die Mindestanforderung. Die Rettungsfähigkeit sollte regelmäßig (spätestens alle drei Jahre) wieder praktisch nachgewiesen und die Erste-Hilfe-Kenntnisse aufgefrischt werden.



Statistik 2018: ABGENOMMENE RETTUNGSSCHWIMMABZEICHEN



Deutsche Rettungsschwimmabzeichen

BRONZE	SILBER	GOLD
28.230	41.837	3.804



Vorbereitende Prüfungen

JUNIORRETTETTER
7.931



Weltmeisterschaft in Australien

Rettungsschwimmer messen sich mit den Besten



Der Rettungssport ist die Wettkampfvariante des Rettungsschwimmens. Er entstand aus der Idee heraus, Menschen für den Wasserrettungsdienst zu gewinnen. Denn gute Rettungssportler sind auch gute Rettungsschwimmer. Der Sport kann auf den Ernstfall vorbereiten und helfen, Leben zu retten. Neben Kraft, Kondition und Schnelligkeit kommt es vor allem auf die Beherrschung der Rettungsgeräte an, um im Wettkampf konkurrenzfähig sein zu können. In der DLRG betreiben rund 60.000 meist junge Menschen aktiv den Rettungssport – vom lokalen Verein bis hin zur Teilnahme an internationalen Wettkämpfen. Viele von ihnen konnten bereits für den Wasserrettungsdienst an Stränden, Badeseen und in Schwimmbädern begeistert werden.

Lifesaving World Championships 2018

Einer dieser internationalen Wettkämpfe war ein ganz besonderer und der Höhepunkt der Saison 2018: die Weltmeisterschaft in Adelaide. Zwölf Rettungsschwimmer der DLRG nahmen im November die rund 16.000 Kilometer lange Reise auf sich, um sich im Süden Australiens mit hunderten Spitzensportlern aus insgesamt 44 Nationen in ihren Wettkampfdisziplinen zu messen. Die DLRG stellt als Mitglied im Weltverband International Life Saving Federation (ILS) die deutsche Nationalmannschaft. »Eine Weltmeisterschaft ist immer ein besonderes Ereignis. Wenn diese auch noch in dem Land stattfindet, in dem der Rettungssport so populär wie sonst nirgendwo auf der Welt ist, steigert das die Vorfreude noch einmal deutlich«, sagte Delegationsleiter Carsten Schlepphorst, der im DLRG-Präsidium den Rettungssport verantwortet. Die von der ILS ausgetragene Weltmeisterschaft im Rettungsschwimmen findet alle zwei Jahre statt. Neben dem Wettstreit der Nationen werden weitere Wettbewerbe mit Athleten aus der ganzen Welt ausgetragen, etwa die der Vereine (Interclubs), der Altersklasse-Athleten ab 30 Jahren (Masters) oder auch von Teams mit Rettungsbooten.



Die Nationalmannschaft von Bundestrainerin Elena Prella reiste mit großen Ambitionen nach Down Under – wohlwissend, dass Neuseeland als Titelverteidiger sowie Ausrichter Australiens schwer zu schlagen sein würden.

DLRG-Athleten überzeugen im Pool

Den Anfang der Meisterschaften machten die Wettkämpfe im Schwimmbad. Nachdem die deutsche Mannschaft zum Auftakt in der Simulierten Rettungsübung fernab der Medaillenränge landete, war die gemischte Lifesaver-Staffel am folgenden Tag schneller als alle anderen. Im neuen Wettbewerb traten erstmalig bei einer großen internationalen Meisterschaft Frauen und Männer zusammen an. »Diese Disziplin ist wirklich sehr interessant und es ist natürlich immer großartig, eine Goldmedaille um den Hals gehängt zu bekommen und die Nationalhymne zu hören«, freute sich Joshua Perling aus Halle an der Saale. Mit dem 22-Jährigen oben auf dem Siegerpodest standen Kerstin Lange aus Wiesbaden sowie die Sportsoldaten Vivian Zander und Jan Malkowski aus Warendorf. Letzterer

hatte wenige Minuten zuvor das Finale über Retten mit

Flossen und Gurtretter mit Silber beendet. Die erste

Medaille des Tages ging davor an den mehrfachen Einzelweltmeister Danny Wieck aus

Stralsund. In der kombinierten Rettungsübung über 100 Meter schlug er nach dem

Australier Matt Davis als Zweiter am Brett an.

Am dritten Tag drehte die Nationalmannschaft dann richtig auf und holte sich fünfmal

Gold und einmal Bronze. »Dass wir einen derartigen Lauf entwickeln, damit

war nicht zu rechnen; das war absolut fantastisch«, kommentierte Teammanager Holger

Friedrich. Besagten Lauf eröffnete Malkowski im

ersten Finale der Männer. Über 100 Meter Retten einer

Puppe mit Flossen setzte sich der gebürtige Berliner souverän

an die Spitze. Im nächsten Finale, diesmal über 50 Meter ohne

Flossen, ließ Wieck die nächste Goldmedaille folgen. 28,85 Sekunden

benötigte der 27-Jährige für die Titelverteidigung.



Foto: Denis Foermer



Foto: Steph Dittschar

In der Staffel viermal 25 Meter Retten einer Puppe sorgten die Frauen für die Überraschung des Tages. Kirsten Lühr aus Dortmund, Jessica Grote aus Halle an der Saale, Kerstin Lange und Vivian Zander wuchsen förmlich über sich hinaus und holten in neuer deutscher Rekordzeit von 1:20,35 Minuten Gold. Direkt im Lauf danach wurden Christian Ertel (Oestrich-Winkel), Wieck, David Laufkötter (Bad Wünnenberg) und Perling ihrer Favoritenrolle gerecht und schwammen zum Weltmeistertitel. Den krönenden Abschluss markierten die Männer in der Gurtretter-Staffel (mit Malkowski anstatt Perling). Die Finalzeit von 1:26,19 Minuten ist zugleich der neue Weltrekord in dieser Disziplin. Im Finaldurchgang zuvor holte Laufkötter über die 200 Meter Super Lifesaver zudem noch eine Bronzemedaille.

Spannender Schlusspurt am Strand

Verhältnismäßig kühle Temperaturen von 16 Grad und Regen am Nachmittag machten den Athleten danach am Glenelg Beach in Adelaide zu schaffen. Die deutschen Rettungsschwimmer gingen als Vierte in der Gesamtwertung in die Strand- und Freigewässerswettbewerbe. Die Aussicht auf Medaillen war eher gering, da Nationen wie Australien, Neuseeland und Südafrika diese Disziplinen dominieren. Die Gurtretter-Staffel der Männer verpasste als Vierte Bronze. Die Frauen liefen als Fünfte über die Ziellinie. Im Einzel erkämpfte sich Daniel Roggenland aus Harsewinkel als Zehnter im Endlauf auf dem Rettungsski einen Platz unter den besten Zehn. Auf dem gleichen Rang lief Christian Ertel im 90-Meter-Beach-Sprint ein.

Auch am letzten Wettkampftag reichte es nicht mehr für eine Medaille. Zudem verletzte sich Freigewässerspezialist Roggenland an der Schulter, sodass wichtige Punkte liegen blieben. Dennoch konnte die Nationalmannschaft nach fünf Wettkampftagen und Entscheidungen in 23 Disziplinen am Ende wieder an Konkurrent Italien vorbeiziehen und die WM auf Rang vier beenden. Lediglich der neue Weltmeister Australien, Neuseeland und Frankreich sammelten mehr Punkte in der Nationenwertung. »Unsere Sportler haben sich sehr gut geschlagen. Mit etwas mehr Glück wäre sogar ein Platz auf dem Podium drin gewesen«, zog Teammanager Friedrich mit Blick auf die Verletzung von Roggenland Bilanz.

Gut geschlagen haben sich in jedem Fall auch die zahlreichen anderen DLRG-Ortsgruppen, die diese lange Reise auf sich genommen haben, um an einer Weltmeisterschaft teilzunehmen. Am Ende konnten sie zusammen fast 80 Medaillen verbuchen.

Anke Kürpick aus Bad Aibling (Bayern), die sich nur mit viel familiärer Unterstützung eine Teilnahme ermöglichen konnte, wurde mit ihrer Staffel in der AK 44 bis 49 sogar zweimal Weltmeisterin. Erfolgreichstes deutsches Team bei den Interclub-Meisterschaften war am Ende die DLRG Halle-Saalekreis, die den siebten Platz belegte. Auch bei den Junioren waren die Rettungsschwimmer von der Saale als Neunte die beste deutsche Mannschaft.

Junioren werden Vizeeuropameister

Bereits zwei Monate vor der Weltmeisterschaft reisten die besten Nachwuchssportler der DLRG zur Junioren-Europameisterschaft an die Westküste Irlands. Nach fünf Wettkampftagen konnte sich die deutsche Auswahl über den zweiten Platz hinter Spanien freuen. Dritter wurde Italien.

Schon an den ersten Tagen im Pool von Limerick konnten die jungen Sportler einige Male Edelmetall in den Händen halten: In der Hindernisstaffel jubelten die Juniorinnen über Silber, kurz darauf schwamm Undine Lauerwald zu Gold über 100 Meter Retten mit Flossen und Gurtretter. Teamkollege Marco Hetfeld erreichte hier Bronze. Beide Teams in der Puppenstaffel beendeten ihre Finalläufe auf Platz zwei.

Am zweiten Tag des Wettbewerbs setzte Hanna van Os die Medaillenjagd mit Bronze im Super Lifesaver fort und vergoldete sich die kombinierte Rettungsübung. Lauerwald schwamm über 100 Meter Retten mit Flossen zu Bronze. Hetfeld brachte die Puppe als Zweiter ins Ziel. Nachdem Nina Holt über 50 Meter Retten einer Puppe Silber sicherte, warfen die Deutschen in den Staffelnwettbewerben noch einmal alles in die Waagschale. In der Gurtretter-Staffel kletterten die Junioren auf Platz zwei. Silber in der gemischten Staffel markierte den Schlusspunkt der erfolgreichen Wettkämpfe.

Die restlichen Wettkampftage fanden im Freigewässer an der Moore Bay in Kilkee statt. Mit jeweils Rang zwei auf dem Rettungsski sorgten Andrea Eling und Marten Pätzold dort direkt für einen guten Einstand. Tags darauf erhöhten Holt beim Brandungsschwimmen und Eling beim Sprintwettbewerb Beach Flags die Anzahl der Medaillen um zwei weitere goldene. Doch damit nicht genug: Zum Abschluss belohnten sich die Juniorinnen mit Bronze, die Junioren mit Gold in den Staffeln.

22. Internationaler DLRG Cup

Ein weiterer für die deutschen Rettungssportler wichtiger internationaler Wettkampf fand im Sommer bei traumhaftem Wetter und besten Bedingungen in Rostock-Warnemünde statt. Zur 22. Auflage des DLRG Cups waren vom 19. bis 21. Juli rund 260 Rettungssportler aus sechs Nationen an die Ostsee gereist. Nach einem zögerlichen Start konnte die DLRG-Nationalmannschaft ihre Punkteausbeute aus dem Vorjahr sogar noch steigern und die Trophäe am Ende erneut in die Höhe stemmen. Carla Strübing verteidigte im Mehrkampf der Frauen ebenfalls ihren Titel; Teamkollege Daniel Roggenland kletterte bei den Männern nach einem Jahr Pause wieder aufs oberste Podest. Siegerin unter den 42 gestarteten Ortsgruppen wurde bereits zum dritten Mal in Folge die DLRG Harsewinkel.

Das Wettkampfprogramm gestaltete sich dieses Jahr deutlich anspruchsvoller. Die Kampfrichter schickten die Finalisten des



Foto: Daniela-Anuric Reinelt

Rettungstriathlons Oceanwoman beziehungsweise Oceanman erstmalig in die sogenannte Eliminatorvariante der Endläufe. Dabei erwarten die 18 angetretenen Rettungssportler bis zu drei Durchgänge hintereinander. Nach jedem Durchlauf scheiden die sechs langsamsten aus – werden also »eliminiert«. Zwischen den Läufen haben die Athleten nur fünf Minuten Pause. Diesen Kraftakt meisterte Carla Strübing am schnellsten. Bei den Männern hatte Daniel Roggenland die meiste Ausdauer.

Ebenso neu in Warnemünde war in diesem Jahr die gemischte Lifesaver-Staffel. In dieser Disziplin starten je zwei Frauen und zwei Männer gemischt. Die Zuteilung der Teildisziplinen entscheidet das Los. Erst zum dritten Mal war diese Version der Staffel in Europa zu bestaunen. Am ausdauerndsten erwies sich hier das Team aus Dänemark.

Seniorenmeisterschaften in Harsewinkel

Zu den nationalen Höhepunkten der Wettkampfsaison gehören die deutschen Meisterschaften. Den Anfang machen traditionell die Sportler ab 25 Jahren bei der Deutschen Seniorenmeisterschaft. Rund 1.000 Teilnehmer trafen sich dazu im April in der »Mähdrescher-Stadt« Harsewinkel im Kreis Gütersloh zur mittlerweile 30. Meisterschaft. Die hiesige Ortsgruppe richtete das Event bereits zum zweiten Mal aus.

Den Anfang machte die Altersklasse (AK) 50 in der Disziplin 50-Meter-Retten einer Puppe. Nach und nach wurden die Wettkämpfe absolviert, bis schließlich auch die ältesten Teilnehmer an der Reihe waren. Olaf Thümmer, mit 88 Jahren der Aktive im Einzel mit der meisten Lebenserfahrung, wurde von allen Anwesenden frenetisch gefeiert und angefeuert. Dass Spitzenleistungen im Alter nicht unmöglich sind, bewiesen unter anderem die zahlreichen neuen deutschen Rekorde. In der AK 60 konnte Michael Meik aus Gelsenkirchen-Mitte sogar in allen drei Disziplinen die bestehende Bestmarke unterbieten. Damit leistete er einen wesentlichen Beitrag zum Sieg seiner Ortsgruppe in der Mannschaftsgesamtwertung.

Deutsche Meisterschaften in Leipzig

Mitte Oktober kamen rund 1.200 junge Rettungsschwimmer aus ganz Deutschland in die Schwimmhalle der Universität Leipzig, um in fünf Altersklassen die schnellsten Retter des Landes auszumachen. Mehrere Weltrekorde und deutsche Bestzeiten unterstrichen die Erstklassigkeit der Veranstaltung. Schon am ersten Tag der Wettbewerbe war klar: Die dominierenden Rettungssportler kamen wie so oft in der Saison aus den Landesverbänden Sachsen-Anhalt und Westfalen. Sicherte sich im Vorjahr Westfalen noch die Gesamtwertung der 18 Landesverbände, revanchierte sich dieses Mal Sachsen-Anhalt und schob sich am Ende mit 294 Punkten vor den ärgsten Konkurrenten (261 Punkte). Platz drei ging an Rheinland-Pfalz.

In der Club-Wertung sammelte die DLRG Halle-Saalekreis die meisten Punkte der rund 100 angereisten Vereine, dicht gefolgt von Luckenwalde (Brandenburg) und Nieder-Olm/Wörrstadt (Rheinland-Pfalz).

Die Mannschaftswertung in der offenen Altersklasse der Frauen entschied die DLRG Schwerte (Westfalen) für sich und lieferte in der viermal 50 Meter Rettungsstaffel sogar einen neuen Weltrekord ab (2:00,83 Minuten). Die Junioren der Altersklasse 17/18 aus Verl (Westfalen) überzeugten ebenfalls mit neuer Weltbestzeit und verbesserten die bisherige Marke auf 1:48,89 Minuten. Insgesamt wurden sieben neue deutsche Rekorde aufgestellt. In der Mehrkampfwertung der Frauen wiederholte Kerstin Lange (Harsewinkel, Westfalen) ihren Sieg aus dem Vorjahr. Bester Mehrkämpfer bei den Männern war – auch wie im Jahr davor – Danny Wieck von der DLRG Anklam in Mecklenburg-Vorpommern.

Statistik 2018: RETTUNGSSPORT



Meisterschaften **939**



Kampfrichterlizenzen **6.769**



Teilnehmer an Meisterschaften **62.166**



Ausbilder/Trainer **3.314**





Schwimmen gegen den rechten Strom

Auf dem Bundesjugendtag am 27. Oktober 2018 in Wolfsburg hat die DLRG-Jugend das Positionspapier gegen Rechtspopulismus »Schwimmen gegen den rechten Strom« einstimmig beschlossen. Damit werden alle Mitglieder der DLRG-Jugend ermutigt, sich als Teil der Zivilgesellschaft gegen Demokratiefeindlichkeit und Rechtsextremismus zu positionieren und für eine vielfältige, solidarische und offene Gesellschaft einzutreten. Für die DLRG-Jugend gilt:

- **Wir** bieten rechtspopulistischen Positionen keine Bühne.
- **Wir** lassen uns nicht auf unsachliche Diskussionen mit Rechtspopulist(inn)en ein.
- **Wir** arbeiten nicht mit rechtspopulistischen Parteien und Organisationen zusammen.
- **Wir** laden die Vertreter(innen) rechtsextremer und rechtspopulistischer Parteien und Organisationen in ihrer Partei-funktion nicht zu unseren Veranstaltungen ein.
- **Wir** nehmen nicht an rechtspopulistisch oder rechtsextrem motivierten Veranstaltungen teil.
- **Wir** prüfen kritisch, ob eine Teilnahme an Veranstaltungen Dritter, an denen rechtspopulistische Parteien oder Organisationen beteiligt sind, für uns in Frage kommt.

»Es war einmal ...«

Es ist nicht das erste Mal, dass sich die DLRG-Jugend mit dem Thema Rechtsextremismus beschäftigt. Die Kampagne »Badelatschen statt Springerstiefel« wurde 2016 ins Leben gerufen. Sie war ein wichtiges Signal an den Verband und löste gute Diskussionen aus. Doch der Rechtsextremismus hat sich gewandelt und mit ihm jene, die wir heute als Rechtsextremis-

t(inn)en bezeichnen. Keine Frage, es gibt sie noch, die Glatzen mit den hohlen Sprüchen und den Springerstiefeln. Doch zeigen heute viele rechtsextreme Gruppen einen jugendlich-subkulturellen Lifestyle und viel Präsenz in den sozialen Medien. Die »Identitären« sind dafür ein gutes Beispiel: Sie bezeichnen sich als »Jugendbewegung« und versuchen, mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen Aufmerksamkeit für ihre menschenfeindliche Politik zu erregen.

Die Nazis der 1990er-Jahre, also jene, die noch heute als Klischee durch unsere Erinnerungen geistern, lehnten den Staat und seine Institutionen radikal ab. Sie führten den »Kampf um die Straße« und sind in martialischem Outfit patrouilliert, um alles anzugreifen, was nicht in ihr Weltbild passte. Heute steht der »Kampf um die Köpfe« im Vordergrund. Der Staat und seine Institutionen (zum Beispiel Parteien, Parlamente und die Verwaltung) werden als Mittel genutzt, um rechte Ideen und Weltanschauungen zu verbreiten. Dazu braucht es natürlich ein anderes Auftreten – seriös und bieder – doch der Kern ist geblieben: Verdrängung und Vernichtung. Das zeigt sich an den Forderungen, die sie in den Parlamenten stellen, und an den Slogans, die sie auf Demonstrationen rufen. Deshalb müssen Rechtsextremist(inn)en trotz verändertem Auftreten als solche erkannt werden. Nur dann kann sich die Zivilgesellschaft positionieren.

Auch die Themen der Rechtsextremist(inn)en werden anders kommuniziert: Sie heißen »Heimatschutz«, »Verein für die Familie« oder »Muttergehalt«. Diese Schwerpunkte werden bewusst gesetzt und sollen die Mitte der Gesellschaft ansprechen. Denn mehrere Studien haben in den letzten Jahren immer wieder gezeigt: Rassismus, Antisemitismus, Homophobie und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeind-



*»Im Namen der Toleranz sollten wir uns das Recht vorbehalten,
die Intoleranz nicht zu tolerieren.«*

(Karl Popper)

lichkeit sind mitnichten ein Problem des rechten Randes, sondern treten auch in der Mitte der Gesellschaft in erschreckend hohem Maße auf. Dieses Potenzial soll gewonnen werden, für den Kulturkampf von rechts. Es gilt, diese Themen zu dekodieren und zu demaskieren, denn eins ist immer klar: Rechts-extreme können nur so offen auftreten, wie demokratische Kräfte es erlauben. Wenn es weder Gegenwehr noch Gegenrede gibt, können sich antidemokratische Kräfte ausbreiten. Es gibt nicht nur Meinungsfreiheit, sondern auch Widerspruchsfreiheit.

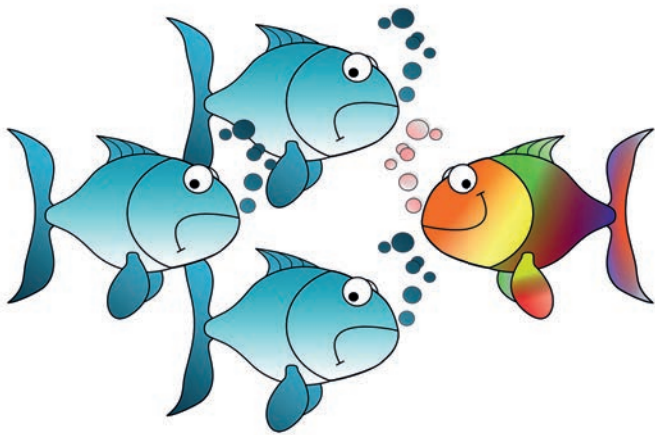
Der bereits beschriebene Kampf um die Köpfe findet auch in der Kinder- und Jugendpolitik statt. Besonders in strukturschwachen Gebieten sind die Angebote der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit stark zurückgegangen. Diese Lücke wird vermehrt von rechten Akteur(inn)en gefüllt, die sich bürger(innen)nah geben und Freizeitaktivitäten wie Sportfeste oder Zeltlager organisieren.

Doch natürlich werden diese Aktivitäten im Sinne einer rechten Kinder- und Jugend(verbands)arbeit genutzt. Denn im Gegensatz zur Kinder- und Jugend(verbands)arbeit, wie wir sie kennen, geht es nicht darum, die Interessen der Kinder und Jugendlichen ernst zu nehmen und sie bei der Artikulation dieser zu unterstützen. Stattdessen sollen Kinder und Jugendliche zu

guten Patriot(inn)en erzogen werden, die Volk und Vaterland treu sind. Was jene Kinder und Jugendliche möchten, welche Ideen, Wünsche, Bedürfnisse und Träume sie für sich, ihr Leben und ihre Zukunft haben, spielt keine Rolle.

Haltung zeigen in der Kinder- und Jugendverbandsarbeit!

Als Kinder- und Jugendverband hat sich die DLRG-Jugend ein klares Leitbild gegeben: »In unserer verbandlichen, gesellschaftlichen und internationalen Arbeit fühlen wir uns den Prinzipien Demokratie, Humanität, Solidarität, Pluralität, Interkulturalität, Ganzheitlichkeit und dem gegenseitigen Respektes verpflichtet. Darüber hinaus achten wir die Kinder- und Menschenrechte. Diese Prinzipien bedeuten, dass wir uns für die körperliche und geistige Unversehrtheit aller Menschen sowie gegen Ausgrenzung, Intoleranz, Diskriminierung und gegen jedwede Form von Gewalt, sexueller Ausbeutung und grenzverletzendem Verhalten einsetzen.« Mit diesem Leitbild setzt die DLRG-Jugend ein deutliches Zeichen: Sie ist ein Teil der Gesellschaft und möchte diese mitgestalten. Dazu soll ein Raum gegeben werden, in dem sich Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene frei entfalten können.



Doch die DLRG-Jugend muss diesen Anspruch auch aktiv verteidigen, denn als Teil der Gesellschaft macht sie gesellschaftliche Bewegungen mit. Dass sie eine Insel der Glückseligen bleibt, während große Teile der Gesellschaft nach rechts rücken, ist unrealistisch. In der Handreichung »Kein Raum für rechte Parolen – Rechtliche Grundlagen für den Schutz von Betroffenen – gegen Ausgrenzung, Hass und Intoleranz in der DLRG-Jugend« wurde detailliert beschrieben, wie eine konkrete Auseinandersetzung mit rechten Unterwanderungsstrategien aussehen kann. Im Sommer 2019 wird eine Neuauflage der Handreichung erscheinen, die das Positionspapier sowie weiterführende Methoden enthält.

Mit dem Positionspapier »Schwimmen gegen den rechten Strom« kommuniziert der Verband eine klare Haltung: In konkreten Situationen, in denen menschenfeindliche Parolen oder Handlungen geäußert oder getätigt werden, muss schnell entschieden werden, ob diskutiert, gestritten oder ausgeschlossen wird. Der Ausschluss von Personen zum Beispiel von Veranstaltungen sollte immer der letzte Weg sein, aber als Mittel selbst nicht ausgeschlossen werden. Denn dieser Ausschluss hat nichts mit mangelnder Toleranz, sondern mit der Ächtung rechtsextremer Positionen zu tun und diese sind immer außerhalb des Toleranzbereiches. Toleranz ist nicht beliebig und Demokratie kein freier Markt der Positionen: Menschenfeindlichkeit darf nie toleriert werden. Wenn in einer Gliederung nur eine Person mit einem geschlossenen rechtsextremen Weltbild ist, führt das unweigerlich zum Ausschluss all derjenigen, die nicht ins rechtsextreme Weltbild passen, und das sind ziemlich

viele: Migrant(inn)en, queere Jugendliche oder Personen mit einer anderen Religion haben dann keine Chance mehr in dieser Gliederung. Denn sie werden Angst haben und Menschen, die von rechter Gewalt betroffen sind, wissen, warum sie Angst haben: Rechtsextrem motivierte Gewalt bis hin zum Mord sind schreckliche Realitäten. 193 Todesopfer rechter Gewalt seit 1990 hat die Amadeu Antonio Stiftung gezählt, die Dunkelziffer ist deutlich höher.

Die DLRG-Jugend muss solidarisch sein mit den Menschen, die potenziell von rechter Gewalt betroffen sind, das heißt, ihnen zuhören, ihre Erfahrungen ernst nehmen und ihnen im Falle von Diskriminierungen beistehen. Menschenfeindlichkeit darf niemals unwidersprochen bleiben, egal von wem sie kommt. Dieser Kerngedanke sollte für alle demokratisch denkenden und handelnden Menschen selbstverständlich sein.

Über die DLRG-Jugend

Die DLRG-Jugend ist als Kinder- und Jugendverband öffentlich anerkannt und Teil des Gesamtverbandes Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft e.V. Mit rund 340.000 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis einschließlich 26 Jahren ist die DLRG-Jugend einer der mitgliederstärksten Kinder- und Jugendverbände in Deutschland. Oberste gleichberechtigte Ziele der DLRG-Jugend sind:

- Leben zu retten;
- einen Beitrag zur Entwicklung junger Menschen zu selbstbestimmten, selbstbewussten und verantwortlichen Persönlichkeiten zu leisten;
- die Interessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aktiv und wirksam innerhalb und außerhalb des Verbandes zu vertreten;
- auf gesellschaftliche Probleme aufmerksam zu machen und aktiv zu deren Lösung beizutragen;
- die gleichberechtigte Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihren jeweiligen Lebenswelten zu ermöglichen.



Statistik 2018: DLRG-JUGEND



Vorstandsmitglieder
in der DLRG-Jugend

7.494



Jugendleiteraus-
bilder(innen)

3.908



Stunden in der
Kinder- und Jugend-
(verbands)arbeit

948.397



Teilnehmende in der
Kinder- und Jugend-
(verbands)arbeit

139.481



»Nobbi ist der Hit im Kindergarten«

Wasser – für die meisten Kinder ist dieses Element etwas ganz Besonderes, es zieht sie geradezu magisch an. Noch bevor die Kleinsten richtig schwimmen können, sind ausgiebiges Baden und Planschen ein Riesenspaß. Doch Wasser birgt auch Gefahren und aus Spaß kann schnell Ernst werden. Aus diesem Grund hat sich die DLRG vor fast 20 Jahren zusammen mit Pädagogen Gedanken über ein kindgerechtes Lernprogramm gemacht. Im Ergebnis entstand die Idee für die DLRG/NIVEA-Kindergartentage. Getreu dem Motto »Verstehen durch Erleben« wird seither mit dem gemeinsamen Projekt Kindern spielerisch beigebracht, worauf sie am und im Wasser sowie in der Sonne achten müssen. So sollen viele Kinder und Eltern erreicht und die Zahl der Ertrinkungsfälle im Vorschulalter gesenkt werden.

Jedes Jahr besucht die DLRG rund 2.000 Kindergärten in ganz Deutschland. Viele der Kindergarten-Teamer, die diese Besuche durchführen, leisten ihren Bundesfreiwilligendienst in der DLRG. Zara Yildirim ist seit September 2018 als Freiwillige in der Bundesgeschäftsstelle in Bad Nenndorf. Neben der Durchführung von Kindergartentagen kümmert sie sich um deren Bewerbung, telefoniert mit Tagesstätten, vereinbart und plant Termine im Umkreis von rund 40 Kilometern. Bevor sie jedoch selbst ihren ersten Kindergartentag durchführen kann-



Freiwillige Zara Yildirim.



Foto: privat

te, musste sie einen Lehrgang zum Kindergarten-Teamer besuchen. An einem Wochenende erleben die angehenden Teamer dort zunächst das Programm aus Sicht der Kinder – Überraschung garantiert, und absolut gewollt. Auf diese Weise entwickeln sie ein besseres Verständnis dafür, was die Kinder erwartet. Daraufhin spielen sie in kleinen Gruppen die einzelnen Programmabschnitte durch, beispielsweise die Begrüßung oder das Puppentheater. Mit diesem Handwerkszeug ausgestattet gehen die ausgebildeten Teamer in die Kindergärten. »Schon bei der Begrüßung hat man die Kinder schnell auf seiner Seite, wenn wir unser Maskottchen »Nobbi« vorstellen. Der ist immer der Hit und die meisten wollen ihn direkt umarmen«, erzählt Zara. Während der Begrüßung stellen die Rettungsschwimmer zunächst sich und Nobbi vor, erklären den Kindern, was sie erwartet, und dann geht es auch schon mit dem Tanz zum Lied »Wir machen wasserfest« los.



»Wenn Nobbi wieder gehen muss, wollen das viele Kinder nicht und da müssen wir immer etwas improvisieren. Wir sagen zum Beispiel, dass er jetzt müde ist und schlafen muss«, schmunzelt die 18-Jährige. Diese Möglichkeiten, spontan zu handeln, schätzt die Freiwillige ebenso wie die Abwechslung der Veranstaltungen.

Anschließend erleben die Kinder selbst einen Tag als Rettungsschwimmer und lernen spielerisch anhand eines Riesenzupplens und eines Memoryspiels die Bade- und Sonnenschutzregeln kennen. Gerade Kinderhaut ist äußerst empfindlich und muss besonders gut gegen Sonneneinstrahlung geschützt werden.

Danach zeigen die Teamer den Kleinen die verschiedenen Rettungsgeräte, mit denen sie sich auf einem großen Sprungtuch, das das Meer simuliert, gegenseitig retten müssen. Anfassen und Erleben mit allen Sinnen stehen bei diesen Aktionen immer im Vordergrund.

Bevor Nobbi am Ende des zweistündigen Programms noch einmal einen Auftritt hat und die Kinder eine Teilnahmeurkunde und ein Baderegel-Malbuch geschenkt bekommen sowie Fotos mit der markanten Robbe machen können, gilt es zuvor beim Puppentheater, das Erlernte direkt anzuwenden. Bei der kleinen Aufführung mit Handpuppen müssen die Kinder jedes Mal laut »Stopp« rufen, wenn Nobbi mal wieder etwas falsch macht oder machen will – und da ist der Seehund wirklich sehr ungeschickt. So erzählt er beispielsweise, dass er gerade gut gegessen habe und nun direkt ins Meer gehen wolle; laute Zwischenrufe sind die Folge. »Hier merkt man immer wieder unmittelbar, dass bei den Kindern was hängen geblieben ist und sie durchaus was gelernt haben«, freut sich Zara.

Der Besuch der DLRG in den Kindergärten ist kostenfrei, sämtliches Material bringen die Teamer mit und jeder Kindergarten kann teilnehmen. Mittlerweile bieten viele DLRG-Gliederungen das Projekt an und kommen gerne vorbei. Bei Interesse einfach unverbindlich anfragen und Termin vereinbaren. Weitere Informationen unter: k.dlrg.de/kindergarten



Foto: privat

Bundesfreiwilligendienst

Der Bundesfreiwilligendienst hat sich seit der Einführung im Frühjahr 2011 auch in der DLRG positiv entwickelt. Mittlerweile gibt es fast 170 aktive Einsatzstellen, allein im Jahr 2018 kamen fast 30 neue hinzu. Parallel dazu stieg die Zahl der Freiwilligen kontinuierlich an.

Der BFD fördert das Engagement für das Allgemeinwohl, lebenslanges Lernen und persönliche Entwicklung, zivilgesellschaftliches Engagement und – besonders wichtig für die DLRG – eine nachhaltige Unterstützung durch den Einstieg ins Ehrenamt. Im Gegensatz zum Freiwilligen Sozialen Jahr steht der BFD auch Interessierten über 27 Jahren offen und bietet durch diese Struktur mehr Menschen eine Möglichkeit, sich zu engagieren.

Der DLRG-Bundesverband ist als Zentralstelle für den BFD anerkannt. Vom Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben erhält der Verband jedes Jahr ein Kontingent an Plätzen. Zurzeit leisten 112 Freiwillige bundesweit in Landesverbänden, Bezirken und Ortsgruppen ihren Dienst. Die meisten von ihnen beginnen direkt nach ihrem Schulabschluss und bleiben für zwölf Monate.

Die DLRG bietet mit ihrer Aufgabenvielfalt viele Tätigkeiten für Freiwillige. Die arbeitsmarktneutralen und gemeinwohlorientierten Tätigkeiten richten sich nach den satzungsgemäßen Aufgaben der DLRG: der Schaffung und Förderung aller Einrichtungen und Maßnahmen, die der Bekämpfung des Ertrinkungstodes dienen.

In den Einsatzstellen können die Freiwilligen als Rettungsschwimmer, als Wachführer zur Leitung von Rettungseinsätzen, in der Schwimmausbildung, als Sanitätshelfer oder gar Sanitäter, im Vereinsmanagement und in Projekten wie dem »DLRG/NIVEA-Kindergartentag« oder »Seepferdchen für alle!« eingesetzt werden. Darüber hinaus ist grundsätzlich für alle Freiwilligen während ihres Dienstes ein Einsatz im Zentralen Wasserrettungsdienst Küste fest eingeplant.

Die Bundesfreiwilligen unterstützen also nicht nur nachhaltig die Gliederungen der DLRG, sondern können sich sozial engagieren, wertvolle Lebenserfahrung sammeln, ihre sozialen Kompetenzen und die Persönlichkeitsbildung fördern sowie ihre Zeit bis zu Studium oder Ausbildung sinnvoll – auch zur eigenen beruflichen Orientierung – nutzen.

Mehr Informationen zum Bundesfreiwilligendienst in der DLRG gibt es unter: dlrg.de/bfd



Foto: privat



Foto: Holger Schrank

Gemeinsam mehr erreichen: Kooperationspartner der DLRG

Die DLRG kann sich bei ihrer lebensrettenden Arbeit auf eine Vielzahl von Partnern verlassen. So stehen seit mehr als fünf Jahrzehnten die Wasserretter und die Beiersdorf AG mit ihrer Marke NIVEA Seite an Seite, um gemeinsam Kindern das Schwimmen beizubringen und über Wassergefahren aufzuklären. Im Jahr 2018 feierten gleich zwei Projekte ihr 30-jähriges Jubiläum: das DLRG/NIVEA-Strandfest sowie der NIVEA-Preis für Lebensretter. Partnerschaften wie diese ermöglichen erst, dass Angebote entwickelt und umgesetzt, Projekte durchgeführt und ehrgeizige Ziele erreicht werden können.

Seit 30 Jahren auf Strandtour

Wir machen wasserfest! Dieser Slogan klingt zunächst vielleicht nach einem werblichen Versprechen, das Eindringen von Wasser zu verhindern. Dabei ist dies das Motto der DLRG/NIVEA-Strandfesttours. Im Jahr 1988 kam die Idee auf, direkt an den Stränden der Nord- und Ostsee Aufklärung zu betreiben. Strände erschienen ideal, da dort die ganze Familie als Hauptzielgruppe erreichbar ist. Von Anfang an wichtig: eine spielerische Herangehensweise, die Eltern und Kindern vor allem Spaß bereiten soll. Spaß erhöht die Aufmerksamkeit und den Lernerfolg. Nach und nach wurden die kleinen Feste um die heute bekannten Bühnen mit Mitmachaktionen sowie die blauen NIVEA-Bälle ergänzt. Mittlerweile stehen fast 50 Strandfeste Jahr für Jahr im Kalender.

Diese Entwicklung bringt natürlich auch logistische Herausforderungen mit sich. Bereits im Vorfeld der Touren müssen Ab-

sprachen getroffen, Material, Unterstützer und Unterkünfte organisiert werden. Rund 90 ehrenamtliche Helfer machen sich sodann im Sommer auf ihre Reise zu den Veranstaltungsorten. Schnell bilden sich dabei eingeschworene Gemeinschaften, die füreinander eintreten. Das ist auch gut so, denn an den Veranstaltungsorten angekommen gilt es jeweils, die Lkw zu entladen und aufzubauen. Etwa drei Stunden Zeit haben die Teamer, um alles vorzubereiten: Bühne, Bälle-Pool, Hüpfburgen, Mitmachstationen, NIVEA-Wasserbälle. Körperliche Fitness ist hier Pflicht. Am frühen Nachmittag öffnen dann die Strandfeste und die Teamer verteilen sich auf die Stationen. Drei Stunden





Foto: Henriette Pogoda

lang verwandeln sich die Strände in kleine Erlebniswelten. Das bedeutet zwar einiges an Arbeit, doch die strahlenden Kinderaugen und das blaue Bälle-Meer sind am Ende Lohn genug, wenn wieder eingepackt und die nächste Fahrt vorbereitet werden muss.

Wassergewöhnung so früh wie möglich

Die Strandfeste sind nur eines von drei festen Projekten der beiden Kooperationspartner. Hinzu kommen außerdem die DLRG/NIVEA-Kindergartentage und das Projekt »Seepferdchen für alle«. Vor dem Hintergrund zurückgehender Schwimmfähigkeit in Deutschland lassen sich in Letzterem pädagogische Fachkräfte zu Ausbildungsassistenten Schwimmen fortbilden. Sie sollen damit bei der Wassergewöhnung von Vorschulkindern unterstützen und diese auf dem Weg zum Seepferdchen begleiten, damit Schulen und Vereine die Kleinen leichter zu sicheren Schwimmern qualifizieren können.

Ein weiteres wichtiges Projekt bei der frühkindlichen Aufklärung sind die Kindergartentage, bei denen die Kinder mit Sommer- oder Eisregelmalbüchern, einem Riesenpuzzle, Bewegungsgeschichten und Puppentheater samt Seehund »Nobbi« lernen, wie sie sich am Wasser und in der Sonne richtig verhalten.

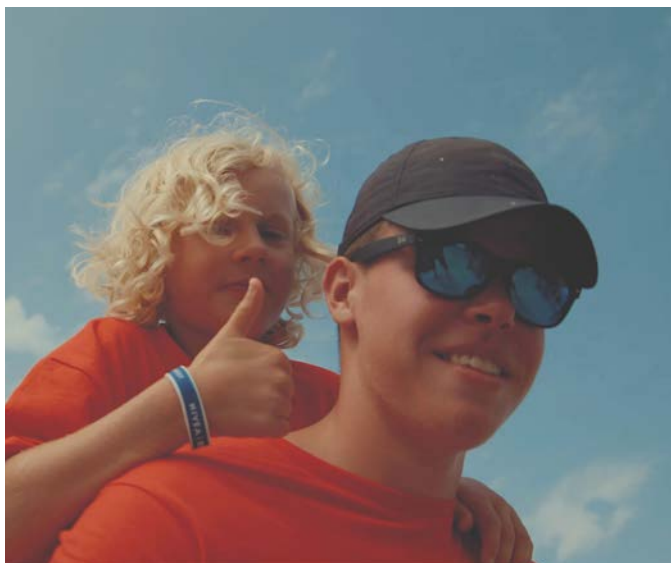


Drei Jahrzehnte NIVEA-Preis in Hamburg

Trotz Aufklärung und Schwimmausbildung kommt es leider immer wieder zum tragischen Unfall – das beweist die aktuelle DLRG-Ertrinkungsstatistik. Dann ist es umso besser, wenn jemand da ist, um zu helfen und das Schlimmste zu verhindern. Solche Rettungen werden regelmäßig in würdigem Rahmen mit dem NIVEA-Preis für Lebensretter geehrt. Im November 2018 feierte dieser sein 30-jähriges Jubiläum. Nach der Uraufführung eines eigens für diesen Abend komponierten Lebensretter-Liedes durch den Hamburger Chor »GospelTrain« sorgte vor allem die Ehrung in der Kategorie Soforthilfe für Gänsehautmomente: An einem lauen Sonntagabend im Mai 2018 retten die erst 13-jährige Marleen, ihr elfjähriger Bruder Joost und ihre gleichaltrige Cousine Enna durch ihr beherztes und sofortiges Eingreifen zwei Menschenleben. Ein Mann war mit seinem dreijährigen Sohn auf dem Rücken unterwegs zur Sandbank im Tannenbruchsee in Niedersachsen. Plötzlich schwinden seine Kräfte und er droht, unterzugehen. Die drei Lebensretter waren zufällig ebenfalls im See zum Spielen und

erkannten die Situation rechtzeitig. Gemeinsam halfen sie dem Mann zur Sandbank und bewahrten ihn und seinen Sohn vor Schlimmerem. Erst nach der Rettung wird den jungen Rettern überhaupt klar, was sie da geleistet haben. »Wir sind einfach nur froh, dass wir den Mann gerettet haben«, sagte Joost ganz bescheiden während der Preisverleihung.

»Neben dem Mut der Lebensretter ist es aber auch das kontinuierliche ehrenamtliche Engagement aller DLRG-Mitglieder, das wir mit dieser Verleihung würdigen«, erklärte Iain Holding, General Manager Deutschland der Beiersdorf AG, mit Blick auf die weiteren Ehrungen von DLRG-Gliederungen, aber auch Privatpersonen, die sich als so genannte »Seepferdchen-Unterstützer« besonders verdient gemacht haben.



#bistdudabei

Unter diesem Hashtag startete im September eine Kampagne auf Instagram, Facebook und YouTube. In Zusammenarbeit mit einer Hamburger Agentur und Marketing-Experten von NIVEA sollen vor allem Jugendliche, die bislang wenig mit der DLRG zu tun hatten, erreicht werden. Zu insgesamt fünf Themenfeldern wurden kurze Clips sowie je ein längeres YouTube-Video gedreht – alle in einheitlichem Look und stets mit dem Hashtag #bistdudabei versehen, was zum Liken, Teilen und Kommentieren einlädt. Daneben wurde unter [dlrg.de/bistdudabei](https://www.dlrg.de/bistdudabei) eine Seite eingerichtet, auf der Interessierte erste Informationen erhalten, wie sie sich aktiv in der DLRG engagieren können.

Gut gerüstet mit arena

Wenn es um Schwimmbekleidung für Einsatz und Ausbildung sowie einheitliche Kleidung unserer Ehrenamtlichen bei Großveranstaltungen und Wettkämpfen oder die Ausstattung der DLRG-Nationalmannschaft geht, ist seit Langem der Sportartikelhersteller arena ein verlässlicher Partner. So gingen etwa unsere Nationalteams im September bei der Junioren-Europameisterschaft in Irland und im November bei der Weltmeisterschaft in Südaustralien von arena ausgestattet an den Start und feierten viele Erfolge.



Foto: Steph Dittschar

Eisschlecken für den guten Zweck

Seit Anfang 2018 kommt man an vielen Eistheken in Deutschland in den Genuss des neuen Seepferdchen-Eises. Für jede verkaufte Kugel der tropisch-fruchtigen Leckerei spendet Hersteller Dreidoppel mit seiner Marke Gelatop fünf Cent an die DLRG für die Schwimmbildung. So kam im Jahr 2018 die stolze Summe von 46.890 Euro zusammen.

Mit der BKK24 auf FITNASS-Tour

Im Mai dieses Jahres gaben DLRG-Generalsekretär Ludger Schulte-Hülsmann und BKK24-Pressesprecher Jörg Nielaczny in der Wasserwelt Langenhagen (Niedersachsen) den Startschuss für die FITNASS-Tour. Das gemeinsame Projekt von Wasserrettern und Krankenkasse richtet sich vor allem an Menschen, die bislang wenig Kontakt zu Wasser hatten, und soll spielerisch die Scheu vor dem nassen Element abbauen. Dazu wird ein so genannter Aquatrack aufgebaut. Der 17 Meter lange Parcours auf dem Wasser lockt mit zahlreichen Hindernissen, die es zu bewältigen gilt. Jährlich sind je fünf Veranstaltungen geplant.



Hinzu kommen kleinere Kooperationen, die unsere Arbeit unterstützen. Die DLRG dankt an dieser Stelle allen Partnern, auch wenn sie hier nicht alle erwähnt werden können, für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Weitere Partner sind stets willkommen, denn neue Projekte gibt es immer wieder und diese warten nur auf ihre Umsetzung – vielleicht mit Ihrer Hilfe!



Foto: Tobias Lueße

Förderer helfen, Qualifikation und Ausstattung der Einsatzkräfte zu sichern

Der Wasserrettungsdienst an der Küste und im Binnenland, die Schwimmausbildung in den Bädern, die Aufklärung über die Gefahren am und im Wasser: All das ließe sich ohne die Unterstützung unserer zahlreichen Förderer in der jetzigen Form nicht umsetzen. Diese macht es überhaupt erst möglich, dass die DLRG ihrer lebensrettenden Tätigkeit nachgehen, Ausbildung und Aufklärung oder Einsätze im Katastrophenschutz durchführen kann. Sichtbar wird diese Unterstützung zum Beispiel im Wasserrettungsdienst an Nord- und Ostsee. Aber auch auf ihrem Weg dahin können sich die Retter auf unsere Spender verlassen. So können dank ihrer Hilfe auch notwendige Aus- und Fortbildungsangebote gefördert werden.

Höhere Wassersicherheit

Jahr für Jahr opfern sie ihre Freizeit, um an Deutschlands Stränden an den Küsten über die Sicherheit von Badegästen und Wassersportlern zu wachen: die Rettungsschwimmer der DLRG. Allein im Jahr 2018 waren fast 5.000 der rot-gelb geklei-

deten Retter ehrenamtlich im Einsatz. Seit den 1970er-Jahren ist diese Kernaufgabe der größten Wasserrettungsorganisation in Deutschland zentral aufgestellt. Die Organisation übernimmt seit mittlerweile rund zehn Jahren die Stabsstelle Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste (ZWRD-K) als Organisationseinheit in der Bundesgeschäftsstelle in Bad Nenndorf. Insgesamt sechs feste Mitarbeiter sowie acht saisonale Kräfte koordinieren die Bewerbungen, den Einsatz, die Qualifizierungen der Rettungsschwimmer aus der gesamten Bundesrepublik für ihre Einsätze an den Stränden oder stehen direkt vor Ort als Ansprechpartner zur Verfügung.

Die fast 90 Wachstationen werden zum einen im sogenannten »Full Service«, zum anderen in Vermittlungsverträgen betrieben. Bei Ersterem ist die DLRG komplett eigenverantwortlich für die Ausstattung ihrer entsprechenden Wachstation zuständig. Dafür erhält sie von den Kurverwaltungen eine Pauschale. Bei den Vermittlungsverträgen vermittelt die DLRG lediglich die Rettungsschwimmer an die Wachstationen, die von den Tourismusgesellschaften betrieben und ausgestattet werden.



Zwar kann der ZWRD-K dadurch selbst Umsatzerlöse erzielen, die Weiterentwicklung des Wasserrettungsdiensts sowie steigende Personal- und Organisationsaufwände machen eine weitere Unterstützung allerdings unabdingbar.

Viele Projekte unserer Lebensretter werden deshalb vor allem durch gezieltes Fundraising unterstützt und überhaupt erst ermöglicht. Eine ganz besondere Sachspende erreichte im vergangenen Jahr zum Beispiel die Strände der ostfriesischen Insel Borkum. Durch großzügige Förderer und mithilfe einer Stiftung ist im dortigen Wasserrettungsdienst inzwischen ein Quad mit Elektroantrieb unterwegs. »Wenn am anderen Ende

meines Strandabschnittes jemand meine Hilfe braucht, dann kann ich noch so schnell rennen; im schlimmsten Fall komme ich zu spät«, erklärt Klaus Wybrands, Ehrenvorsitzender der DLRG Borkum, die Entscheidung. Das geländegängige Gefährt ist ideal für den Betrieb am Strand geeignet und hat durch seinen flüsterleisen Antrieb kaum bis gar keinen störenden Einfluss auf die örtlichen Schutzgebiete des niedersächsischen Wattenmeers. Schließlich stehen weite Teile der Insel unter Naturschutz, der Ostteil darf mit Ottomotoren gar nicht befahren werden. »Die Urlauber hier wollen abschalten von Alltagsstress, Lärm und Abgasen«, sagt der DLRG-Wachführer der Station Nordbad Borkum, Patrick Blind.

Mit dem neuen Quad im Wert von rund 19.000 Euro können die Retter nun zügig jeden der insgesamt fünf bewachten Strandabschnitte erreichen. Blind: »Das Elektrofahrzeug ist das, was wir benötigen, und gibt uns die Möglichkeit, Leben zu retten.«

Neue Zentralwerkstatt in Pansdorf

Regelmäßig müssen die Fahrzeuge und Boote, die Saison für Saison im Wasserrettungsdienst im Einsatz sind, gewartet und instand gesetzt werden. Außerdem müssen die Boote und Motoren nach der Saison in ein geeignetes Lager zum Überwintern. Aus diesem Grund hat der Zentrale Wasserrettungsdienst seit 2017 eine eigene Zentralwerkstatt in Pansdorf (Kreis Ostholstein) eingerichtet, in der sich ein kleines Team um Wartung und Reparatur kümmert sowie die Materialien (auch Rettungsbretter oder -kajaks) an die Stationen ausliefert. Abgesehen davon können sich Wasserrettungsstationen im Projekt »Rent a Boat« auf Reparatur oder Austausch von Rettungsmitteln in weniger als 36 Stunden verlassen – eigenem Werkstattwagen sei Dank. Auch Badestellenbetreiber, die den Mietservice nicht in Anspruch nehmen, können sich jederzeit bei technischen Problemen ganz unbürokratisch an die Werkstatt wenden.

Die DLRG sagt Danke

Mit ihrem persönlichen Engagement und ihren Spenden sichern die Förderinnen und Förderer die Arbeit der DLRG zum Wohl der Menschen für eine sichere Freizeit im und am Wasser sowie die Rettung vor dem Tod durch Ertrinken. Sie leisten so Hilfe zur Selbsthilfe für Millionen von Menschen und machen alle zusammen die Arbeit der DLRG überhaupt erst möglich.

Unser herzlicher Dank geht deshalb an

- ... alle aktiven Spender(innen) der DLRG.
- ... alle Förderinnen und Förderer, die anlässlich von Geburtstagen, Jubiläen oder Trauerfällen für uns sammelten.
- ... alle Stiftungen, die uns halfen, gemeinsame Projekte zu realisieren.
- ... alle Unternehmen, die uns besonders großzügig unterstützt haben.
- ... alle Menschen, die die DLRG mit einer Erbschaft bedachten.

Danke für Ihre Hilfe. Wir freuen uns, Sie auch weiterhin bei unserem Einsatz an unserer Seite zu wissen!



Damit die Werkstatt jedoch gut funktionieren und arbeiten kann, bedarf es natürlich entsprechender Ausstattung. Auch diese wird punktuell durch Geld- und Sachspenden gefördert.

Bildungsangebote der Bundesakademie

Bevor unsere Lebensretter jedoch an die Küsten fahren, um für die Sicherheit der Badegäste und Urlauber zu sorgen, durchlaufen sie vorab verschiedene Lehrgänge und Qualifikationen, etwa zum Wasserretter, Bootsführer oder Wachführer. Alle DLRG-Mitglieder, die jene Ausbildungen durchführen und die entsprechenden Prüfungen abnehmen, kommen in ihrer Laufbahn mit der DLRG-Bundesakademie in Berührung. Die Bundesakademie stellt die höchste Ausbildungsebene der DLRG dar. Hier sind alle ausbildenden Instanzen vereint und vor allem die Ausbildung der Multiplikatoren – also die Ausbilder der Ausbilder – findet hier statt. Die Multiplikatoren tragen die Konzepte in die insgesamt 18 Landesverbände, die zugehörigen Bezirke und letztlich die Ortsgruppen weiter. So ist eine flächendeckende und einheitliche Ausbildung unserer Mitglieder garantiert.

Zusätzlich erprobt die Bundesakademie innovative Lehrgänge. Ergeben sich beispielsweise grundlegende Änderungen an Prüfungsordnungen, werden die passenden Ausbildungsinhalte neu konzipiert und getestet, bevor sie in die gängige Ausbildungspraxis gehen.

Abgesehen davon kümmern sich die insgesamt sechs Mitarbeiter in Bad Nenndorf um die gesamte Lehrgangsorganisation und die Koordination des Lehrgangsprogramms des Bundesverbandes. Hinzu kommen die Betreuung und Umsetzung der durch die DLRG-Fachbereiche angesetzten Tagungen, Workshops und sonstigen Veranstaltungen. Erweitert wurde dieses Aufgabenspektrum im Jahr 2018 um die Betreuung des Bundesfreiwilligendienstes (BFD). Durch diese gewachsene Aufgabenvielfalt und Struktur wird die Bundesakademie einer adäquaten Erwachsenenbildung noch gerechter.

Multiplikatoren tragen Konzepte weiter

Einer dieser sogenannten Ausbilderlehrgänge ist die »Allgemeine Multiplikatorenschulung in der DLRG« – inklusive Ausbilderzertifikat des Deutschen Olympischen Sportbundes. Voraussetzung ist neben der Mitgliedschaft in der DLRG eine bereits erbrachte Ausbilderqualifikation mit Prüfberechtigung und vor allem die Befürwortung eines Landesverbandes. Ein gewisser Grad an Erfahrung ist demnach sichergestellt. Durch den Lehrgang sollen die Teilnehmer dann Grundsätze und Regeln in der Ausbildung anwenden und weitergeben können. Dazu zählen beispielsweise auch erste Einblicke in das Führen von Konfliktgesprächen.

Nach diesem allgemeinen Grundlehrgang geht es mit fachspezifischen Lehrgängen weiter, etwa die Vorbereitung zum Multiplikator Schwimmen/Rettungsschwimmen. In diesem Lehrgang muss das in der vorangegangenen allgemeinen Schulung Erlernte auf das Tätigkeitsfeld Schwimmen/Rettungsschwimmen angewendet werden.

Den Abschluss findet dieser Ausbildungsweg im Prüfungslehrgang. Ist dieser bestanden, können die Teilnehmer die Qualitätsstandards für die Fachdidaktik und Methodik anwenden



und anderen vermitteln sowie eigenständig Lehrgänge planen und durchführen. Ferner können sie Bewertungen und Beurteilungen von Lernerfolgskontrollen im Rahmen der Ausbildung vornehmen.

200 Lehrgänge pro Jahr gefördert

Jedes Jahr kommen so in Bad Nenndorf rund 200 Lehrgänge mit etwa 2.000 Teilnehmern zusammen. DLRG-Mitglieder nehmen an diesen zu deutlich vergünstigten Konditionen teil. Sie zahlen lediglich eine Gebühr von 85 Euro. Weitere anfallende Kosten wie Reisekosten, Übernachtung, Verpflegung oder benötigtes Material werden durch Fördermittel, die aus dem Fundraising stammen, subventioniert. Im vergangenen Jahr kamen so Lehrgangskosten von knapp 463.000 Euro zusammen. Einen Lehrgangsteilnehmer an einem Wochenende fördert der DLRG-Bundesverband mit rund 300 Euro.

Markus Maier, stellvertretender Leiter Ausbildung im Landesverband Bayern, fährt bereits seit Jahren regelmäßig zu Lehrgängen der Bundesakademie: »Was ich daran besonders schätze, ist die angenehme Atmosphäre, die entspannte Unterbringung und die hochwertige Verpflegung. Ich halte die Lehrgangsangebote, die zum Großteil mithilfe von Spendengeldern finanziert werden, für sehr wichtig und nützlich.«



Foto: Arno Schwarmberger

Fundraising sichert die finanzielle Grundlage für die humanitäre Arbeit

Die DLRG stellt sich ihrer humanitären Aufgabe aus freiwilliger Verpflichtung. Die aktiven Mitglieder erbringen ihren Anteil an der Gesamtleistung des Verbandes ehrenamtlich und unentgeltlich; sie machen mit ihrer Arbeit in Aufklärung, Ausbildung und Wasserrettungsdienst die Wasserfreizeit für Millionen Badegäste und Wassersportfreunde sicher.

Über Jahrzehnte waren die Mitgliedsbeiträge die fast ausschließliche Finanzquelle auf allen Gliederungsebenen. Inzwischen sichern größtenteils Spenden die finanzielle Stabilität, was zeigt, dass das Engagement um die Wassersicherheit der Bevölkerung einen hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft hat. Die DLRG konnte in etwa 20 Jahren einen festen Kreis von mittlerweile über einer Million Förderern von der Bedeutung einer regelmäßigen finanziellen Unterstützung für ihre Aufgaben überzeugen und versucht weiterhin, mehr Menschen für eine Mithilfe zu gewinnen. Dazu bedient sie sich auf Bundesebene vor allem des Instruments der personalisierten Spenderbriefe, da sie so Informationen über laufende Aktivitäten und Bitten um Unterstützung für konkrete Anlässe aktuell und wirtschaftlich effizient miteinander verbinden kann. Zudem erreicht diese Kommunikation eine hohe und exakt messbare Kontaktzahl von Lesern und begründet vor allem eine direkte, individuelle Kommunikation mit den Förderern. Darüber hinaus ist die DLRG dabei, das Online-Fundraising im Verband als weiteren Pfeiler der finanziellen Unterstützung zu etablieren. Im Herbst 2018 lief erstmals eine digitale Spendenkampagne. Der Kampagne »Mach.Schwimmen.Sicher« sollen in den kommenden Jahren viele weitere folgen und neue Zielgruppen in der Onlinewelt erschlossen werden.

Alle schriftlichen, telefonischen und persönlichen Anfragen werden von den Mitarbeitern der Fördererbetreuung zeitnah

und umfassend beantwortet. Ihre Aufgabe ist es, überdurchschnittlich engagierte Spender überdurchschnittlich zu betreuen. So entstehen dauerhafte Beziehungen. Über die Jahre hat sich auf diese Weise eine lebendige Kommunikation entwickelt, die es erlaubt, die Unterstützer aktiv einzubeziehen.

Auch 2018 hat die DLRG wieder ihre engsten Freunde und Förderer zu Veranstaltungen wie dem Förderer-Forum, dem DLRG Cup im Rettungsschwimmen in Warnemünde und der NIVEA-Preisverleihung für Lebensretter in Hamburg eingeladen, um sich zum einen bei ihnen für das Engagement zu bedanken und sich zum anderen über zukünftige Aufgaben und Visionen unserer Wasserrettungsorganisation auszutauschen. Bei den Treffen erleben die Spender die DLRG hautnah: Sie besichtigen Wasserrettungsstationen und erhalten Einblick hinter die Kulissen, fiebern bei Wettkämpfen mit den Rettungssportlern mit oder unternehmen eine Fahrt mit einem DLRG-Rettungsboot. Die für eine Reise anfallenden Kosten tragen die Teilnehmenden selbst.

Eine zunehmende Bedeutung in der Kommunikation mit Förderern erlangen Legate und Zustiftungen wie etwa die Margot-Probandt-Franke-Stiftung, aus deren Erträgen Aufgaben der Wasserretter gefördert werden. Die DLRG hat unter dem Titel »DLRG-Stiftung für Wassersicherheit« im April 2007 eine rechtsfähige Dachstiftung eingerichtet und ist mit ihr Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen. Unter dem Dach dieser Stiftung können grundsätzlich beliebig viele unselbstständige Stiftungen zusammengeführt werden. Erstes Ziel der Dachstiftung ist es, langfristige Mittel zu generieren, deren Erträge die satzungsgemäßen Aufgaben unterstützen. Ein weiteres Ziel: Die Dachstiftung bündelt unselbstständige Tochterstiftungen der Gliederungen, Treuhandstiftungen aus zweckbestimmten Nachlässen und dafür vorgesehene Zuwendungen.

Ohne den Zufluss von privaten Zuwendungen wären einige Förderprogramme nicht möglich. So wird die Einsatzkleidung für Ausbilder und Rettungsschwimmer aus Spendengeldern bezuschusst. Zudem haben Gliederungen Zugang zu Strukturförderprogrammen für Investitionen und Rettungsmittel.

Auch die Bildungsangebote des Bundesverbandes in Bad Nenndorf werden aus den Spendenmitteln mitgetragen. Und natürlich finanzieren die Förderer ganz konkrete Projekte, indem zweckgebundene Spenden Gliederungen zufließen.

Ohne die Großzügigkeit der Förderer könnte die DLRG ihre Aufgaben nicht im selben Umfang erfüllen. Umso wichtiger ist es ihr, dass die ihr anvertrauten Mittel sparsam, sachgerecht und wirkungsvoll verwendet werden. Um den eigenen Ansprüchen an Transparenz gerecht zu werden, wird die DLRG von internen und externen Gremien geprüft. Die Verantwortlichkeiten sind klar geregelt: Verbandsintern laufen die finanzrelevanten Vorgänge durch die Prüfung der zustän-

digen Sachbearbeiter, Referatsleiter und der Geschäftsleitung. Sie unterliegen wiederum der Kontrolle des Präsidiums und der Prüfung durch ehrenamtlich tätige Revisoren. Zudem werden die Vorgänge von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer und den Finanzbehörden testiert. Hierbei werden nicht nur die gesetzlichen und steuerlichen Vorgaben genau beachtet, sondern auch die ethischen Aspekte, die im Regelwerk des Deutschen Spendenrates festgeschrieben sind.

Die DLRG ist Gründungsmitglied des Spendenrates, der sich für einen geregelten Standard auf dem nationalen Spendenmarkt einsetzt und den ordnungsgemäßen Umgang mit Spenden absichert.

Ihren Jahresbericht und den Jahresabschluss legt die DLRG auch im Internet offen, um nachzuweisen, dass die Gelder ausschließlich für die in der Satzung festgelegten Zwecke eingesetzt werden: dlrg.de/die-dlrg/transparenz

SELBSTVERPFLICHTUNG

Die DLRG e.V. ist Mitglied im Deutschen Spendenrat, der sich zum Ziel gesetzt hat, die ethischen Grundsätze im Spendenwesen in Deutschland zu wahren und zu fördern sowie den ordnungsgemäßen, treuhänderischen Umgang mit Spendengeldern durch freiwillige Selbstkontrolle sicherzustellen. Zur Erreichung größerer Transparenz und zur Gewährleistung einer erhöhten Sicherheit beim Spenden verpflichtet sich die DLRG, die Grundsätze des Spendenrates einzuhalten, insbesondere

- betreibt sie keine Mitglieder- und Spendenwerbung mit Geschenken, Vergünstigungen oder dem Versprechen bzw. der Gewährung von sonstigen Vorteilen, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Satzungszweck stehen oder unverhältnismäßig teuer sind;
- unterlässt sie Werbung, die gegen die guten Sitten und anständigen Gepflogenheiten verstößt;
- beachtet sie die allgemein zugänglichen Sperrlisten und Richtlinien zum Verbraucherschutz;
- unterlässt sie den Verkauf, die Vermietung oder den Tausch von Mitglieder- oder Spenderadressen;
- zahlt sie keine Provisionen für die Einwerbung von Mitgliedern oder Zuwendungen;
- bestehen keine Zwangsverknüpfungen der Mitgliedschaft mit nicht satzungsgemäßen Nebenleistungen Dritter.

Der Charakter der DLRG als private, nationale Hilfsorganisation und der Status der Gemeinnützigkeit bedingen klare und demokratische Strukturen (und Mitgliedschaftsverhältnisse):

- Die Satzung, andere wesentliche konstitutionelle Grundlagen sowie die Aufbauorganisation der DLRG und ihrer Einrichtung sind jederzeit aktuell veröffentlicht.
- Name und Funktion von wesentlichen Leitungs- und Aufsichtspersonen sind bekannt gegeben.
- Die DLRG hat eine klare Geschäftsordnung, verbindliche Vollmachten- und Kompetenzregelungen sowie ein zielgerichtetes Planungs- und Kontrollwesen.



**Deutscher
Spendenrat e.V.**

Die gute Tat im Blick

- Die DLRG sichert die Kontrollfunktion der Aufsichtsorgane durch wirksame Stimmverhältnisse und verhindert Interessenkollisionen bei den verantwortlichen und handelnden Personen.
- Hauptberufliche und ehrenamtliche Führungspersonen und Mitglieder der Leitungsgremien besitzen als Mitglieder der gemeinnützigen Organisation kein relevantes Stimmrecht in der Delegiertenversammlung.
- Wesentliche vertragliche Grundlagen und gesellschaftsrechtliche Verflechtungen sind im Rahmen des Geschäfts-/ Jahresberichts veröffentlicht.
- Gesellschaftsrechtliche Verflechtungen der Organisation mit anderen Strukturen, die den ideellen Zweck beeinträchtigen, bestehen nicht.

Die Prüfung von Buchführung, Jahresabschluss, Lagebericht und Einnahmen/Ausgaben-Rechnung (Vier-Sparten-Rechnung) erfolgt nach Maßgabe der jeweils gültigen Richtlinien des Institutes für Wirtschaftsprüfer e.V. und der Grundsätze des steuerlichen Gemeinnützigkeitsrechts. Der Abschlussprüfer hat die Einhaltung dieser Selbstverpflichtung, soweit sie die Rechnungslegung betrifft, zu prüfen und über das Ergebnis der Prüfung schriftlich zu berichten.

Die DLRG veröffentlicht ihre Geschäftsberichte zusammen mit den Prüfungsberichten der Wirtschaftsprüfer spätestens bis zum 30. September des Folgejahres im Internet. Die DLRG verpflichtet sich, den Anforderungen dieser Selbstverpflichtung genügende Berichte – unabhängig von deren Veröffentlichung im Internet – gegen Erstattung der Selbstkosten auf Wunsch an jedermann zu versenden.

Das Finanzkonzept im Bundesverband

1 Die wirtschaftliche Lage

Die allgemeine wirtschaftliche Lage in Deutschland als einer der wesentlichen Faktoren auch für die Verbandsentwicklung hat sich 2018 als stabil erwiesen. Der Mitgliederbestand der DLRG hatte sich im Vergleich zu 2017 weiter nach oben entwickelt.

An dem Beitragsanteil von fünf Euro hatte die letzte Bundestagung im Oktober 2017 in Hamburg erst zum Jahr 2020 eine Änderung beschlossen und diesen damit für das Berichtsjahr 2018 sowie für 2019 noch weiter fortgeschrieben. Vor dem Hintergrund der weitgehend stabilen Größe der Beitragseinnahmen bleibt dieser Teil der Finanzierung als verlässliches Eigenmittel eine wichtige Grundlage und wird nach Beschluss der Bundestagung ab 2020 sukzessive über vier Jahre erhöht werden.

Aufgrund der Erfahrungen der zurückliegenden Jahre ist der Bundesverband zudem zuversichtlich, dass die Zahl der Förderinnen und Förderer der DLRG auch weiterhin noch wachsen kann. Dagegen bleibt die Beschaffung von anderen finanziellen Mitteln, wie zum Beispiel das Einwerben von öffentlichen Zuwendungen, aufwendig und schwierig. Erschwerend kommt hinzu, dass trotz laufender politischer Initiativen Kommunen aus Sparzwängen Hallen- und Freibäder schließen. Dadurch wird die wichtigste Infrastruktur der DLRG und damit die humanitäre Arbeit und Mitgliederentwicklung in den Gliederungen eingeschränkt. Das verbandsübergreifende Bündnis »Bäderallianz Deutschland« will diesem Trend entgegenwirken, hat jedoch als Plattform bislang nur begrenzte Wirkung entfalten können. Hier besteht insofern ein potenzieller Risikofaktor für einen deutlicheren Mitgliederrückgang. Allerdings hat die DLRG im Jahr 2018 zur Erhöhung der öffentlichen Aufmerksamkeit eine Petition für den Bädererhalt gestartet und wird das Ergebnis anschließend der Politik präsentieren.

Im Umfeld allgemeiner Kostendynamik bleiben Spenden, Beiträge, sonstige Zuwendungen und Erlöse aus wirtschaftlicher Betätigung die tragenden Säulen der Finanzierung. Den Spenden ist in diesem Finanzierungsmix die größte Bedeutung zuzurechnen. Seit 2011 fließt der Zweckbetrieb Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste mit voller wirtschaftlicher Wirkung in die Ertragsrechnung des DLRG-Präsidiums ein. Diese durch den Bundesverband übernommene überregionale Aufgabe ist von hoher Bedeutung und soll sich in absehbarer Zeit möglichst selbst tragen.

In der Spendenakquise begründete die DLRG vor etwa 20 Jahren ihre heute noch erfolgreiche Strategie. Dies betrifft das gezielte zentrale Einwerben und Betreuen von Spendern und Förderern durch Kommunikation per klassischem Brief. Zu diesem Zweck hat der Bundesverband mit Landesverbänden und Gliederungen als tragende Struktur ein gemeinsames Zweckvermögen eingerichtet, das die Bereitstellung der eingeworbenen Spendenmittel für zentrale, regionale und lokale Zwecke realisiert. Dieser Ansatz wurde zwischenzeitlich durch Aktivitäten des Bundesverbandes unmittelbar ergänzt. Dank der verlässlichen Unterstützung der Förderer bilden Spenden heute das Rückgrat der Finanzierung unserer humanitären Arbeit.

Die DLRG blickt an dieser Stelle voll Dankbarkeit zurück auf ihre Mäzenin Margot Probandt-Franke, die ihr Vermögen der

von ihr bereits zu Lebzeiten eingerichteten Stiftung hinterlassen hat. Aus den Erträgen der Stiftung werden Aufgaben der DLRG gefördert. Im aktuellen Berichtsjahr konnte eine Zuweisung von 300.000 Euro bereitgestellt werden. Der Betrag ist für Förderprojekte in den Gliederungen und für die zentrale innerverbandliche Aus- und Fortbildung verwendet worden.

Daneben hat der DLRG-Bundesverband im Jahr 2006 entschieden, die (Dach-)»Stiftung für Wassersicherheit« zu gründen. In dieses Konzept wurde die Anbindung von Stiftungsvermögen der Landesverbände und Untergliederungen einbezogen, um ihnen den Weg zu eigenen (unselbstständigen) Stiftungen in vereinfachter Form zu ermöglichen. Bis zum Ende des Wirtschaftsjahres wurden bereits Legate in Höhe von über 6,5 Millionen Euro in die Stiftung überführt. Zwischenzeitlich hatten sich 14 Tochterstiftungen (Treuhandstiftungen) mit einem Stiftungskapital von insgesamt rund 1,9 Millionen Euro abgeschlossen. Diese aus zweckbestimmten Nachlässen und Zustiftungen von Gliederungen oder der DLRG-Jugend gegründeten Treuhandstiftungen unterstützen dauerhaft die DLRG-Arbeit mit ihren Erträgen im entsprechenden regionalen oder zweckbezogenen Umfeld.

Getragen von der Hoffnung, dass sich auch mit konservativer Vermögensverwaltung auf einem schwierigen Kapitalmarkt noch Erträge erzielen lassen, stehen auch künftig Zuwendungen aus Stiftungen – wenn auch in begrenzter Höhe – zur Verfügung, um die satzungsgemäße Aufgabenerfüllung in der derzeitigen Qualität auf Dauer zu gewährleisten.

Der Finanzbericht bildet nicht die Zahlen des Haushalts der DLRG-Jugend ab, die die ihr zufließenden Mittel gemäß den Prinzipien in der Kinder- und Jugendpflege selbstständig verwaltet. Das Jahresergebnis wird allerdings im kumulierten Abschluss mit aufgeführt, der im Internet veröffentlicht ist.

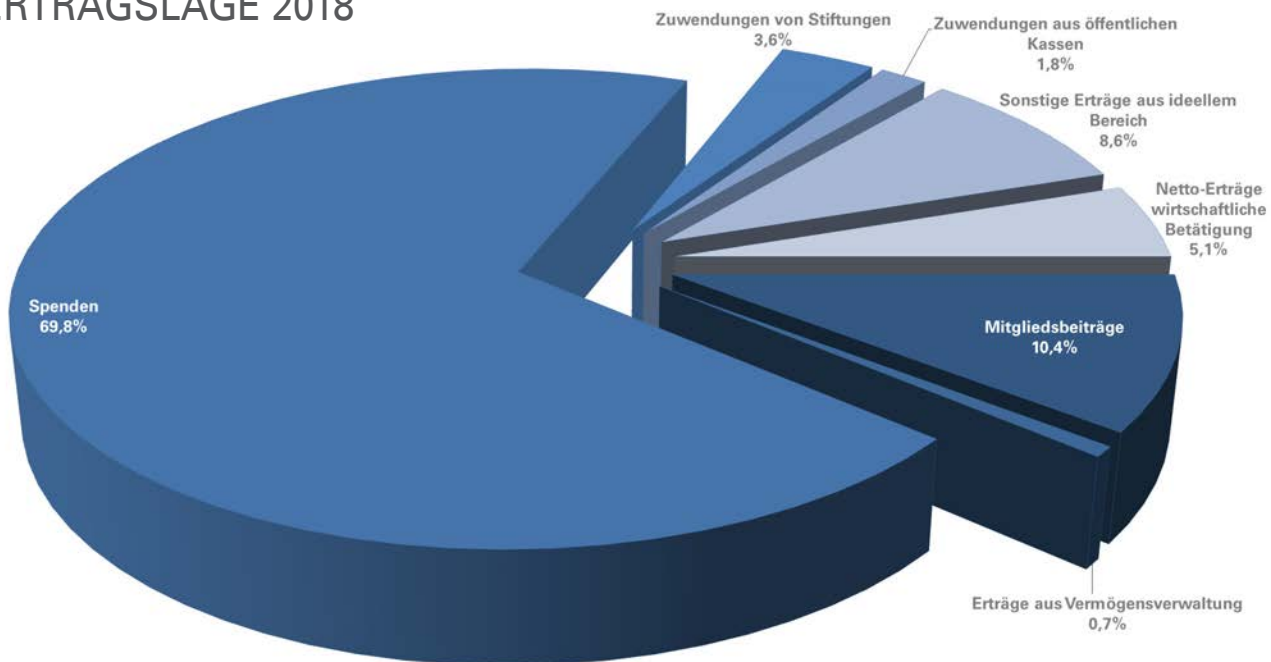
Ebenfalls nicht einbezogen sind die Wirtschaftszahlen der rund 2.000 im Wesentlichen selbstständigen Untergliederungen der DLRG bundesweit. Sie erstellen ihre Abschlüsse getrennt und eigenverantwortlich. Dies gilt auch für die ausgelagerten Strukturen, die bereits angeführte ideelle DLRG-Stiftung sowie die kommerzielle DLRG Service Gesellschaft mbH.

Alle im Rahmen dieses Finanzberichtes dargestellten Zahlen geben den Stand der Jahresrechnung 2018 zum Zeitpunkt der Erstellung des DLRG-Jahresberichtes 2018 wieder. Der nachlaufend im Internet (spenden.dlrg.de) veröffentlichte Bericht des Wirtschaftsprüfers (einschließlich Anhang mit Lagebericht, Bestätigungsvermerk und der sogenannten Vier-Sparten-Rechnung) kann in seinen Zahlen deshalb gegebenenfalls noch im Einzelfall abweichen.

2 Aussagen über die Ertragslage

Erträge aus dem ideellen Bereich (Beiträge und Spenden), dem Zweckbetrieb Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste und ergänzend aus dem wirtschaftlichen Bereich der Materialstelle sind weiterhin die unverzichtbare Grundlage einer breit ausgerichteten Finanzierung. Das operative Rohergebnis des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes Materialstelle hat sich gegenüber dem

ERTRAGSLAGE 2018



Vorjahr verbessert, auch wenn der Anteil an der Gesamtfinanzierung weniger bedeutsam ist.

Die Höhe der Anteile aus Mitgliedsbeiträgen ist dem gestiegenen Mitgliedsbestand sowie dem veränderten Anteil an Familienmitgliedschaften gefolgt und in diesem Wirtschaftsjahr gegenüber dem Vorjahr sogar erkennbar angewachsen.

Wie erwartet ist der Anteil von privaten Zuwendungen und Spenden (Stiftungen, Spender/Förderer) durch die systematische Gewinnung und Bindung von Förderern beim Bundesverband deutlich ausgeweitet worden.

Im Wirtschaftsjahr 2018 konnte insgesamt betrachtet erneut ein positives Jahresergebnis erreicht werden.

3 Erträge im ideellen Bereich

Im ideellen Bereich (Mitgliedsbeiträge, Spenden und Zuwendungen) wurden deutlich mehr als 21 Millionen Euro vereinnahmt; das sind 89 Prozent der Gesamterträge. Den größten Ertragsposten bilden die vereinnahmten Spenden in einer Höhe von über 17 Millionen Euro. Die Beitragsanteile für Mitglieder belaufen sich auf fast 2,5 Millionen Euro.

Eine weitere, zwar geringere, aber doch wichtige Finanzquelle des Idealbereiches sind mit 417.000 Euro projektgebundene Zuwendungen. Im Jahr 2018 sind davon 150.000 Euro für das sogenannte EU-Modul 17 (gemeinsame Einheit mit dem THW für den EU-weiten Auslandseinsatz im Katastrophenfall) durch das Bundesinnenministerium gefördert worden.

Weitere Zuwendungen sind die genannten Erträge aus der Margot-Probandt-Franke-Stiftung sowie vom Bundesfamilienministerium (413.000 Euro) zur Förderung des Bundesfreiwilligendienstes zentral zufließende Mittel.

Soweit Spenden und Zuwendungen zweckgebunden waren

(zum Beispiel für Boote oder Projekte der Gliederungen), sind sie in vollem Umfang diesen vorgegebenen Zwecken zugeführt worden. Im Zusammenhang mit der Einwerbung von Spenden und anderen Zuwendungen zahlt die DLRG keine Provisionen.

Der DLRG-Bundesverband hat 2009 einen steuerlich begünstigten Zweckbetrieb Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste errichtet. Damit ist diese Kernaufgabe zum Erhalt der öffentlichen Sicherheit an Deutschlands Küsten in einer Hand. Die zentrale Bewerbungs- und Koordinierungsstelle akquiriert und organisiert die Bewerbungen und den Einsatz der Rettungsschwimmer, deren Qualifizierung sowie zunehmend auch die Bereitstellung der Stationsausstattung und den Betrieb von Stationen im Wasserrettungsdienst. Im Jahr 2018 resultierten daraus Umsatzerlöse in Höhe von 1,3 Millionen Euro. In ihrer fortdauernden Entwicklung bleibt diese bedeutende satzungsgemäße Aktivität allerdings noch auf eine Zuführung von Finanzmitteln aus dem Haushalt des Bundesverbandes angewiesen.

4 Erträge aus wirtschaftlicher Betätigung

Die Materialstelle als steuerpflichtiger wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb dient als zentrale Beschaffungsstelle und Dienstleister für alle DLRG-Gliederungen. Unabhängig vom steuerrechtlichen Status sind diese Aufgaben des Bundesverbandes satzungskonforme Aktivitäten als gemeinnütziger Dachverband. Sie erbringen daneben einen entsprechenden Deckungsbeitrag für den Gesamthaushalt. Das Rohergebnis nach Abzug der direkten Aufwendungen beträgt 362.000 Euro. Vor Ermittlung des Rohertrages wurden jedoch schon unter anderem der Aufwand für die ständige Fortentwicklung von Ausbildungs-

DIE ERTRAGSLAGE AUF EINEN BLICK (INTAUSEND EURO)

	2018	2017
Ideeller Bereich	21.154	22.282
– Anteile am Mitgliederbeitrag	2.475	2.419
– Zuwendungen und Spenden	17.791	17.259
– Förderung EU-Modul 17	150	1.903*
– Übrige Erträge	738	701
Zweckbetrieb	1.320	1.281
– Wasserrettungsdienst-Küste	1.320	1.281
Wirtschaftliche Betätigung	1.214	1.075
– Kostenerstattungen	852	769
– Deckungsbeitrag Materialstelle	362	306
Vermögensverwaltung	164	151
– Erträge aus Zinsen und Vermietung	164	151
Gesamterträge	23.852	24.789

*2017 erhöht wegen Förderung der Beschaffungsinvestition. In den Folgejahren nur Förderung des laufenden Betriebs.

und Rettungsmitteln sowie die notwendigen Verwaltungs- und Vertriebs-Gemeinkosten der Materialstelle berücksichtigt.

Der Bundesverband ist auch im Jahr 2018 seiner steuerrechtlichen Verpflichtung nachgekommen, den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb kostendeckend zu betreiben.

Die DLRG ist Mitglied im Bundesverband zur Förderung der Schwimmbildung (BFS), einem wirtschaftlichen Verein, der die Lizenzentnahmen beim Verkauf von Schwimmbadzeichen der Deutschen Prüfungsordnung Schwimmen / Rettungsschwimmen gemeinsam mit den anderen ausbildenden Verbänden verwaltet und in Vernetzung mit den Schulen (über die Kultusministerkonferenz) die einheitlichen Ausbildungsgrundlagen weiterentwickelt sowie an seine Mitglieder (die beteiligten ideellen Verbände) Erträge zur Mitfinanzierung ihrer ideellen Arbeit ausschüttet.

Weitere wirtschaftliche Geschäftsbetriebe hat der Bundesverband aus organisatorischen Gründen in die DLRG Service Gesellschaft mbH (DSG mbH) ausgegliedert. Gesellschafter sind die 18 Landesverbände der DLRG.

5 Mittelverwendung

In den Zuschüssen für Projekte sind in beträchtlichem Umfang Leistungen und Förderungen an die Landesverbände und deren Untergliederungen enthalten. Sie sind wesentlich für den Ausbau und die Fortentwicklung der Präventionsangebote und des Wasserrettungsdienstes. Diese Zuwendungen sind unter anderem projektbezogen aus Stiftungsmitteln und aus dem Strukturfonds des Bundesverbandes verwendet worden. Allein über 366.600 Euro Spendenmittel wurden auf Antrag aus dem Strukturfonds für innovative Entwicklungsprojekte an Untergliederungen weitergeleitet.

Der DLRG-Jugend (Bundesebene) wird für die kinder- und ju-

gendpflegerische Arbeit ein Globalzuschuss in Höhe von zehn Prozent der gesamten Beitragsanteile des Bundesverbandes (dies entspricht 247.500 Euro) bereitgestellt. Für die Jugendarbeit erhält sie ergänzend eine unmittelbare Zuwendung vom Bundesfamilienministerium. Über die konkrete Verwendung für ihre Arbeit und Projekte als anerkannter Kinder- und Jugendverband entscheidet die Bundesjugend im Rahmen ihrer eigenen Personal- und Sachkompetenz.

Die Aufwendungen für das Personal der Bundesgeschäftsstelle ergeben sich außerhalb des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes zum einen durch reine Verwaltungstätigkeit und zum anderen, zum größeren Teil, durch die Sach- und Projektarbeit im Bereich der satzungsgemäßen Aufgaben der Fachressorts. Die arbeitsvertraglichen Bedingungen orientieren sich am Tarifvertrag des Öffentlichen Dienstes (TVöD).

Der Vorstand der DLRG (Präsidium) ist dagegen unentgeltlich und rein ehrenamtlich tätig. Jedes Mitglied im Präsidium erhält lediglich eine Erstattung nachgewiesener Auslagen.

Als größte freiwillige Wasserrettungsorganisation der Welt hat es die DLRG als selbstverständliche Pflicht angesehen, als Mitglied im Weltverband International Lifesaving Federation (ILS) und im Kontinentalverband ILS Europe (ILSE) ihr Wissen und ihre Erfahrungen an andere Organisationen der Wasserrettung weiterzugeben und den Aufbau der dortigen Strukturen zu begleiten. Insgesamt wurden für die internationale Arbeit 36.900 Euro aufgewendet.

Im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes hat die DLRG den Status einer Zentralstelle und eröffnet damit den Gliederungen bundesweit den Zugang als Einsatzstelle für dieses Instrument des bürgerschaftlichen Engagements. Der DLRG-Bundesverband bündelt die administrativen Aufgaben und informiert alle Beteiligten regelmäßig über die sich entwickelnden Bedingungen und unterstützt den Ausbau von Einsatzstellen sowie die Vermittlung

der Freiwilligen und deren Aus- und Fortbildung. Dazu hatte der Bundesverband im Jahr 2018 mit 817.000 Euro erhebliche Aufwendungen, die die Fördersumme aus dem Familienministerium deutlich übersteigen.

Für den Zweckbetrieb Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste sind im Berichtsjahr 2018 Aufwendungen in Höhe von 1.408.100 Euro angefallen.

6 Die Vermögensentwicklung

Das Vermögen der DLRG e.V. hat sich insgesamt betrachtet erkennbar vermehrt, ist aber im Wesentlichen in der Immobilie des Bundeszentrums in Bad Nenndorf angelegt: Die Bundesgeschäftsstelle wird regelmäßig durch nötige Sanierungsmaßnahmen sowie Um- und Erweiterungsbauten aufgewertet und folgt so dem veränderten Nutzungsbedarf. Unter anderem die Erfahrungen aus dem Hochwassereinsatz 2013 führten dazu, dass das in Bad Nenndorf befindliche Lagezentrum der DLRG mit erheblichen finanziellen Aufwendungen für die aktuellen Anforderungen ausgebaut wurde und weiter anzupassen ist. Auf Beschluss des Präsidialrates, des höchsten Gremiums im Verband zwischen den Bundestagungen, wird im Jahr 2019 die Bundesschule mit dem Hotelbereich der DLRG um 20 Zimmer erweitert. Im Wirtschaftsjahr 2018 fielen dafür bereits die ersten Baukosten an.

7 Rücklagen und Rückstellungen

Die freie Rücklage wurde im zulässigen Rahmen erhöht. Zur Sicherung der Rücklage und Stärkung der Leistungsfähigkeit wird die entsprechende Liquidität ertragbringend angelegt.

Die zweckgebundenen Rücklagen dienen dazu, dass der Bundesverband seine satzungsmäßigen Zwecke nachhaltig und kontinuierlich erfüllen sowie größere Herausforderungen bewältigen kann. Ein Großteil der Rücklagen hängt mit dem Projekt des Bundeszentrums als zentrales Tagungs-, Schulungs- und Dienstleistungszentrum des Verbandes in Bad Nenndorf

zusammen und wird mittelfristig für dessen Entwicklung und Instandhaltung wieder entnommen. Hinzu kommt, dass Großeinsätze – vor allem bei flächendeckenden Hochwasserlagen – unregelmäßig eintreten und zur Gewährleistung einer jederzeitigen Einsatzbereitschaft entsprechende Vorsorge verlangen.

8 Grundlagen des Finanzberichtes

Die DLRG e.V. (Bundesverband) wird beim Finanzamt Stadt-Hagen geführt und ist nach dem letzten vorliegenden Freistellungsbescheid vom 5. März 2019 ohne ihre wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend von der Körperschaftsteuer befreit. Sie ist berechtigt, für Spenden zur Förderung der Rettung aus Lebensgefahr Zuwendungsbestätigungen auszustellen.

Die DLRG ist Mitglied im Deutschen Spendenrat e.V. und geht im Bewusstsein ihrer Verantwortung vor ihren Förderern und der Öffentlichkeit die von der Mitgliederversammlung des Deutschen Spendenrates beschlossenen Verpflichtungen zur Gestaltung ihrer Spendenwerbung und -verwendung ein (Seite 41 in diesem Bericht). Im Jahr 2017 erhielt die DLRG als eine der ersten Mitgliedsorganisationen das Spendenzertifikat des Spendenrates überreicht.

Für die DLRG als eingetragener Verein ohne steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb wäre gesetzlich nur eine Rechnungslegung in Form einer Einnahmen- und Ausgabenrechnung gefordert. Wegen der Größenordnung und Langfristigkeit der finanziellen Disposition, der daraus resultierenden Verpflichtungen und auch zum Zwecke größerer Transparenz als Mitglied im Spendenrat legt die DLRG Rechenschaft in Form eines kaufmännischen Jahresabschlusses mit Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung ab. Diese werden nach den handelsrechtlichen Vorschriften (HGB) über die Rechnungslegung für großformatige KapG sowie nach den Grundsätzen des Deutschen Spendenrates aufgestellt. Der vollständige und testierte Jahresabschluss 2018 wird spätestens ab 30. September 2019 im Internet unter spenden.dlrg.de veröffentlicht.

KERNBEREICHE DER MITTELVERWENDUNG (INTAUSEND EURO)

	2018	2017
Aufklärung	916	838
z. B. Projekte Öffentlichkeitsarbeit, Medien, Verbandsmagazin Lebensretter		
Ausbildung und Nachwuchsarbeit	1.922	1.739
z. B. Bildungsarbeit (Seminare, Fachtagungen etc.), Jugendarbeit, Bundesfreiwilligendienst		
Rettungseinsatz	2.153	3.503
Wasserrettung, Medizin, Zweckbetrieb Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste, Katastropheneinsätze (Hochwasser), EU-Modul 17, Rettungssport		
Sonstige Aktivitäten	16.592	16.453
Förderung von Aktivenkleidung, Strukturfonds, Messesfonds, Spendenprojekte, Ausbau des Bundeszentrums und der Verbandsinfrastruktur, Gremien, Reiseaufwand, Geschäftsführung, Personal- und Verwaltungsaufwendungen		

RÜCKLAGENSPIEGEL (IN EURO)

Rücklagen	01.01.2018	Entnahme	Einstellung	31.12.2018
Freie Rücklagen	1.718.600,00	0,00	1.100.000,00	2.818.600,00
Zweckgebundene Rücklagen:				
a) Bundeszentrum Bad Nenndorf	499.738,76	0,00	0,00	499.738,76
b) Messe Interschutz 2020	37.000,00	0,00	10.000,00	47.000,00
c) Kongress/Symposium 2020	0,00	0,00	50.000,00	50.000,00
d) EU-Modul 17	100.000,00	0,00	0,00	100.000,00
e) Qualifizierung von Führungskräften	0,00	0,00	10.000,00	10.000,00
f) Hardware- und Software-Ausstattung für das DLRG-Präsidium	5.000,00	0,00	5.000,00	10.000,00
g) Material und Maßnahmen im Bereich Einsatz	66.000,00	0,00	0,00	66.000,00
h) Unterl. Instandhaltung Dach Gebäude Ost	157.300,00	0,00	0,00	157.300,00
i) Energetische Maßnahme Westfassade	650.000,00	250.000,00	0,00	400.000,00
j) Webshop Materialstelle	62.300,00	56.400,00	0,00	5.900,00
k) Software Navision (Update/Schulung)	26.500,00	0,00	0,00	26.500,00
l) Sonstige Rücklagen (Boote, Archiv, Museum)	60.400,00	0,00	0,00	60.400,00
m) Internationale Kooperation/Auslandseinsatz	50.000,00	0,00	0,00	50.000,00
n) Allgemeine Betriebsmittelrücklage gem. § 58 Nr. 6 AO	2.150.000,00	0,00	0,00	2.150.000,00
o) Entwicklungshilfe	10.000,00	0,00	0,00	10.000,00
p) Bundestagung 2021	50.000,00	0,00	75.000,00	125.000,00
q) Wiederbeschaffungsrücklage gem. § 62 AO	300.000,00	0,00	0,00	300.000,00
r) Katastrophenschutz (STAGKATs)	100.000,00	0,00	0,00	100.000,00
	6.042.838,76	306.400,00	1.250.000,00	6.986.438,76

IMPRESSUM

Herausgeber Präsidium der DLRG • **Verantwortlich i. S. d. P.** Frank Villmow, Leiter Verbandskommunikation • **Redaktion** Achim Wiese, Martin Holzhause, Christopher Dolz • **Autoren** Anne-Kathrin Pöhler, Thomas Matthews (Schatzmeister der DLRG) • **Grafik und Gestaltung** Martin Holzhause • **Druck** BWH GmbH, Beckstraße 10, 30457 Hannover • **Redaktionsanschrift** DLRG-Bundesgeschäftsstelle, Im Niedernfeld 1–3, 31542 Bad Nenndorf • **Kontakt** Telefon: 05723 955-440, E-Mail: kommunikation@bgst.dlrg.de

GENDER-HINWEIS

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in diesem Bericht überwiegend die männliche Form (generisches Maskulinum) verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.



dlrg.de

